



STADT  STADTSCHULAMT
FRANKFURT AM MAIN



Jahresbericht 2015

0_25⁺ JAHRE

Inhalt

seite	
03	Bericht der Leitung
08	0_3 JAHRE Mit Sicherheit versorgt Frankfurt baut verstärkt Betreuungsplätze für die Jüngsten aus
20	3_6 JAHRE Kinder, Kinder Starke Jahrgänge, steigender Versorgungsgrad – Frankfurt hält Schritt
28	6_10 JAHRE Initiativen, die sich sehen lassen können Zeitgemäße Schulen, familienfreundliche Betreuungsangebote
38	10_18 JAHRE Schulen entwickeln Lebenswerte Lernorte schaffen
48	15_25 JAHRE Bildung auf dem neuesten Stand Perspektiven, die es in sich haben
58	ExtraPunkt I Der große Wurf Frankfurts neuer Schulentwicklungsplan
72	ExtraPunkt II Zukunftsraum Schule Auf dem Weg zum Lern- und Lebensort



**Grußwort Stadträtin
Sarah Sorge
Dezernentin für Bildung
und Frauen**

„Gleiche Bildungschancen für alle“ – nach diesem Grundsatz haben Bildungsdezernat und Stadtschulamt 2015 gemeinsam die Frankfurter Bildungslandschaft gestaltet. Dabei war und ist die dynamisch wachsende Kinderzahl unsere größte Herausforderung. Die Geburtenrate in Frankfurt ist im vergangenen Jahr weiter gestiegen. Und auch durch Zuzug oder Flucht aus der ganzen Welt sind Kinder aller Altersstufen nach Frankfurt gekommen, die wir betreuen, beschulen und integrieren. So haben wir 2015 die Ärmel hochgekrempelt und weiter massiv ausgebaut, um kurzfristig mehr Kita-Plätze, Betreuungsangebote und Schulplätze zur Verfügung stellen zu können.

Im Kita-Bereich haben wir 2015 für die unter Dreijährigen 950 Betreuungsplätze ausgebaut. Das ergibt insgesamt 10.500 Plätze und einen Versorgungsgrad von 45 Prozent (43 Prozent im Vorjahr) für Kinder unter drei Jahren in Frankfurt am Main, die Plätze in der Kindertagespflege hinzugerechnet. Für die über Dreijährigen haben wir 600 neue Plätze geschaffen und insgesamt 23.737 Kindergartenplätze zur Verfügung gestellt. Damit haben wir für diese Altersgruppe einen Versorgungsgrad von 96 Prozent geschaffen (95 Prozent im Vorjahr). Auch qualitativ haben wir im Kita-Bereich 2015 viel erreicht. Dass es mit der Platzvergabe bei der Kinderbetreuung in Frankfurt für Eltern, Kinder, Einrichtungen und Träger reibungsloser und sicherer funktioniert, dafür sorgt seit Dezember 2015 die Online-Plattform kindernetfrankfurt.de. Gelingen konnte dies durch eine gute Zusammenarbeit innerhalb des Stadtschulamtes mit seinen vielfältigen Professionen in Abstimmung mit dem Dezernat. So sind unterschiedlichste Kompetenzen auf sehr konstruktive Weise eingeflossen. 2015 ist das Jahr, in dem unser Schulentwicklungsplan von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung verabschiedet wurde. Der hessische Kultusminister hat ihn Anfang März 2016 in vollem Umfang genehmigt, was keine Selbstverständlichkeit ist. Mit seiner Zustimmung hat er die gute Arbeit aller im Beteiligungsprozess „Frankfurt macht Schule“ bestätigt. Es wurden zehn neue Schulen für Frankfurt beschlossen, wodurch in den nächsten vier Jahren 8.200 neue Schulplätze entstehen werden, davon 3.000 im Gymnasialbereich. Das Gymnasium Nied/Campus Westend haben wir bereits 2015 noch während der Genehmigungsphase des Schulentwicklungsplans eröffnet, aufgrund des dringenden Bedarfs an

weiteren Schulplätzen. Das neue Gymnasium wird langfristig an den Westend-Campus der Goethe-Universität ziehen. Drei weitere Schulen haben wir 2015 auf den Weg gebracht, damit sie bald starten können: Die Integrierte Gesamtschule Süd, das Gymnasium Nord und die Kooperative Gesamtschule Niederrad. Hier wurde mit Hochdruck daran gearbeitet, Standorte und Übergangslösungen zu finden. Die so dringend benötigten Schulen erfordern ein hohes Planungstempo, was bei der Arbeit mit öffentlichen Geldern eine große Aufgabe ist. Beharrlich und unkonventionell haben wir 2015 in kürzester Zeit viele Lösungen gefunden. Dass Teile davon aufgrund der Eile provisorischen Charakter haben mussten, fordert allen Beteiligten viel Geduld ab. Auch dieser Umstand hat uns 2015 viel Energie gekostet. Für den hohen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sage ich „Danke“! Sie alle haben Außerordentliches geleistet.

Neben dem notwendigen Schulausbau ist auch die Erhaltung der vorhandenen Infrastruktur ein dringliches Thema. Unser zusätzliches Schul-Sanierungsprogramm, der „Aktionsplan Schule“ hat daher 2015 volle Fahrt aufgenommen. Es konnten 15 von insgesamt 83 Projekten erfolgreich abgeschlossen werden, einige davon finden Sie in diesem Jahresbericht.

Um die Ganztags- und Betreuungsangebote für Grundschulkindern weiter ausbauen zu können, sind wir 2015 eine Kooperation mit dem Land Hessen eingegangen. Mit dem „Pakt für den Nachmittag“ führen wir Ressourcen von Stadt und Land zusammen und treiben so den Ausbau der Ganztagsangebote voran. 2015 sind zehn Grundschulen mit dem „Pakt“ an den Start gegangen, weitere sollen folgen. Ein Betreuungsangebot in Frankfurter Grundschulen ist die Erweiterte Schulische Betreuung (ESB). Eine ESB gehört zum „Pakt für den Nachmittag“, kann aber auch in allen anderen Grundschulen/Grundstufen umgesetzt werden. Hier haben wir im Zeitraum Ende 2014 bis Ende 2015 insgesamt 847 neue Plätze geschaffen, sodass an 64 Grundschulen insgesamt 4.568 Betreuungsplätze zur Verfügung standen.

Doch nicht nur die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, auch die Schaffung von Chancengerechtigkeit ist unser Ziel. Daher sind wir zur Verwirklichung der Inklusion an Frankfurter Schulen eine Kooperation mit dem Land Hessen eingegangen. Die Auftaktveranstaltung von Stadt und Land am 29. September 2015 im Schuljahr 2015/16 war der Start für die Modellregion Inklusive Bildung. Die Idee ist, langfristig allen Frankfurter Kindern gemäß UN-Behindertenrechtskonvention den gleichen Zugang zu Bildungsangeboten zu ermöglichen.

Es hat sich 2015 sehr viel Positives in Frankfurts facettenreicher Bildungslandschaft getan und dafür möchte ich mich bei allen beteiligten Ämtern, Trägern und Institutionen bedanken! Nur mit Ihren Ideen und Ihrer Einsatz- und Kooperationsbereitschaft konnte all das gelingen, was Sie jetzt in diesem Jahresbericht lesen können. Viel Spaß dabei!

Ihre Sarah Sorge

Bericht der Leitung



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten den siebten Jahresbericht des Stadtschulamtes in den Händen und das freut mich sehr. Als einzige Publikation dokumentiert er die Arbeit des Stadtschulamtes in ihrer Gesamtheit und Vielfalt kontinuierlich. Als eine Selbstauskunft ohne Anspruch auf Vollständigkeit zeigt der Jahresbericht das, was wir tun, einmal aus unserem Blickwinkel.

Doch wo ist die sinn- und ordnungsstiftende Struktur hinter der bunten Bildungsvielfalt in diesem Bericht? Das Gerüst innerhalb des Jahresberichts, dem sich alles unterordnen lässt, ist die Bildungsbiographie der Kinder und Jugendlichen. Gemäß der Leitprinzipien des Stadtschulamtes stehen Kinder im Mittelpunkt der Arbeit unseres Amtes. Die Kapitel im Jahresbericht bilden die Altersstufen ab, nach denen unser Bildungssystem funktioniert. Das erste Leitprinzip „Kind im Mittelpunkt“ kommt hier zum Ausdruck.

Die frühkindliche Bildung und Betreuung ist für uns als öffentlicher Jugendhilfeträger eine Kernaufgabe und das beherrschende Thema im Kapitel 0_3. Als Versorgungsziel hat die Stadtverordnetenversammlung je nach Stadtteil 50 Prozent bis 60 Prozent für unter Dreijährige beschlossen. Wie in den letzten 16 Jahren ist auch 2015 die Zahl dieser Altersgruppe weiter gestiegen – um 646 Kinder auf 23.753. Einen höheren Versorgungsgrad bei steigendem Bedarf können wir nur durch massiven Platzausbau erreichen. Wir haben daher zusätzliche Haushaltsmittel angemeldet und statt der geplanten 536 Plätze 950 neue Plätze für unter Dreijährige geschaffen. Dieses Kunststück ist durch die Umwandlung bestehender Gebäude zu Kindertageseinrichtungen gelungen, aber auch durch vier neu gebaute Kitas. Als ein weiteres großes Bauprojekt hat die Stadt den Bau von sechs neuen Kitas in Modulbauweise vorangetrieben, die 2016 fertiggestellt werden.

Das Kapitel 3_6 befasst sich mit unseren Aufgaben rund um das Kindergartenalter. Neben der Bereitstellung von Plätzen ist die Platzvergabe eine zentrale Aufgabe. Dabei war es Zeit für eine Neuorganisation des Anmeldesystems. Geschafft haben wir dies mit dem Online-Portal kindernetfrankfurt.de, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamts zusammen mit dem IT-Dienstleister ekom21 entwickelt haben. Herausgekommen ist ein wahrer Alleskönner. „kindernetfrankfurt“ bringt 45.000 Betreuungsplätze von 750 Einrichtungen, 518 Kindertagespflegepersonen und 65 Erweiterten Schulischen Betreuungen unter einen „Hut“. Auch die Schulung von 1.400 Einrichtungsleitungen und 300 Vertreterinnen und Vertretern von Trägerorganisationen in zehn Tagen war eine Meisterleistung.

Thema der folgenden drei Kapitel von sechs bis 25 Jahren ist der öffentliche Schulbereich. Hier ist das Stadtschulamt verpflichtet, eine funktionierende Infrastruktur zu stellen, als Jugendhilfeträger für Betreuungsangebote an Schulen zu sorgen und den Kinderschutz zu fördern. Sie sehen: Baubranche und IT treffen Pädagogik und Sozialarbeit im Stadtschulamt. Im Kapitel 6_10 steht die Grundschule im Vordergrund. Hier wird es um das Sanierungsprogramm „Aktionsplan Schule“ gehen, das nun voll angelaufen ist – mit guten Ergebnissen. Wie man Platzprobleme kreativ lösen kann, zeigen der Mensaubau an der Adolf-Reichwein-Schule und die Pavillon-Übergangslösung der Berkersheimer Schule.

Mit dem neuen „Pakt für den Nachmittag“ sind wir einen großen Schritt in der Ganztagsentwicklung weitergekommen. Der „Pakt“ bedeutet umfassende familienfreundliche Ganztagsbetreuung, gemeinsam getragen von Stadt und Land. Praktikable Betreuungszeiten und eine Ferienbetreuung helfen den Eltern wesentlich, Familie und Beruf zu vereinbaren. Die Stadt Frankfurt investiert ihre Ressourcen weiterhin in den Ausbau des Ganztagsangebotes. Thema des Kapitels 10_18 sind die weiterführenden Schulen. Staatliches Schulamt und Stadtschulamt sorgen dafür, dass jedes Kind in Frankfurt im gewünschten Bildungsgang einen Platz bekommt, obwohl dies momentan bei dem starken Anstieg der Schülerzahlen und den kaum vorhersehbaren Schulwünschen der Eltern nicht einfach ist. Tatsache ist, dass 2015 alle 5.481 Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs einen Schulplatz bekommen haben, mit dem sie ihren angestrebten Bildungsabschluss erreichen können.

Doch nicht nur um neue Schulen kümmern wir uns, wir erhalten auch die bestehenden. Die Schulpädagogik hat sich in den letzten hundert Jahren stark verändert, sodass wir die historischen Schulbauten in Frankfurt nun an moderne Ansprüche anpassen müssen. Dieser Aufgabe hat sich ein Seminar der Uni Siegen mit dem Titel „Pädagogisches Bauen im Bestand an Frankfurter Gründerzeitschulen“ gewidmet, aus dem Entwürfe zur Umgestaltung verschiedener Teilbereiche an Frankfurter Schulen umgesetzt werden.

Im Bereich Kinderschutz haben wir einen partizipativen Prozess zum Thema „Beteiligungsrechte von Kindern unterstützen“ organisiert und mit der ämterübergreifenden „Kooperation Kinderschutz“ den Schutz von Kindern in Einrichtungen weiterentwickelt.

Das Kapitel 15_25 bildet den Schlusspunkt unserer Bildungsbiographie-Zeitleiste. 2015 haben wir für die Schulentwicklungsplanung der berufsbildenden Schulen in einer Dialogkonferenz ein Eckpunkte-Papier als Leitlinie für den geplanten Beteiligungsprozess entwickelt. Ein weiteres Highlight war die Sanierung der Bergiusschule. Mit knapp 30 Millionen Euro Baukosten ist sie die bisher größte Maßnahme der Frankfurter Schulbaugeschichte. Dadurch steht den Berufsschülerinnen und -schülern in Frankfurt heute eine ideale Ausbildungsstätte für Berufe rund um Ernährung und Hauswirtschaft zur Verfügung.

Wir leisten neben unseren Schulträgeraufgaben zudem Hilfestellungen bei der Berufsorientierung und bieten Förderprogramme zur Erreichung eines Hauptschulabschlusses. Die finanzielle Förderung der Ausbildung fällt ebenfalls in unseren Aufgabenbereich, außerdem kann das „Schüler-BAföG“ bei uns beantragt werden.

Auch für diese Altersgruppe entwickeln wir den Jugendschutz weiter: Der Beteiligungsprozess im Rahmen der Kooperation Kinderschutz „Jugendliche schützen, junge Erwachsene unterstützen“ ist mit einem neuen Verfahren für die sichere Umsetzung des Kinderschutzes an berufsbildenden Schulen auf einem guten Weg.

Doch es gibt auch Übergeordnetes, das wir ausführlicher betrachten wollen. Hierfür bietet der Jahresbericht die ExtraPunkte. Thema des ersten ExtraPunkts in diesem Bericht ist der neu verabschiedete erste „integrierte Schulentwicklungsplan“ für die allgemeinbildenden Schulen und Förderschulen: 2015 wurden drei Schulen kurzfristig gegründet – bei Beschleunigung aller innerstädtischen Abläufe. Es sind die „Turboprojekte“ IGS-Süd, KGS Niederrad und Gymnasium Nord. Alle Kolleginnen und Kollegen der Stadt stellen sich den damit verbundenen hohen Anforderungen und gehen mutig außergewöhnliche Wege, um dem Bedarf gerecht zu werden.

Im zweiten ExtraPunkt befassen wir uns mit der Frage: Wie entsteht eine neue Schule? Denn Schulgründungen sind keine Routineaufgabe. Der notwendige erste Schritt für jegliche Planung ist die „Phase Null“, die wir am Beispiel der Zukunftswerkstatt Mühlbergschule in Frankfurt-Sachsenhausen veranschaulichen werden.

Der Jahresbericht berichtet aber nicht nur über Themen und Aufgaben im Amt, sondern auch über die Personen, die hier so viel bewegen. In der Kategorie „Menschen im Amt“ werden Kolleginnen und Kollegen vorgestellt, ihre Persönlichkeiten und Werdegänge skizziert. Wir zeigen ihre Arbeit stellvertretend für die ihrer Kolleginnen und Kollegen.

Statistische Zahlen 2015

Frankfurter Einwohner	724.486
Gesamtfläche der Stadt	248,3 km ²
Jugendliche unter 18 Jahren	118.605
Kinder im Alter von 0–3 Jahren	23.263
Kinder im Alter von 3–6 Jahren	24.902
Kinder im Grundschulalter	25.979
Schülerinnen und Schüler (ohne Berufliche Schulen)	63.868
Schülerinnen und Schüler Berufliche Schulen	26.852

Apropos Menschen im Amt, 2015 kamen viele neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Stadtschulamt. Auch für Sie gilt immer die Einladung, unsere vielen Aufgaben mit Ihren Ideen und Ihrem Engagement mitzugestalten!

Sie sehen, der Wandel ist unsere Konstante, auch amtsintern: Wir haben 2015 die Abteilung 5 geteilt, unsere Ressourcenplanung der Dienstfahrzeuge und Anmelde-routine für Fortbildungen digitalisiert und die Infrastruktur für Präsentationsmöglichkeiten verbessert. Erfolgreich eingeführt haben wir auch ein betriebliches System für ein Leistungsentgelt und auf unseren internen Fachtagen für Führungskräfte amtsinterne Prozess abteilungsübergreifend gedacht und Ideen entwickelt, wie sie besser umzusetzen sind. Hier gibt es auch in Zukunft noch viel zu tun.

Eine weitere große Herausforderung sind die vielen Menschen, die 2015 vor Kriegen und Bedrohung geflohen sind. Frankfurt hat 2015 eine große Zahl von Familien aufgenommen. Es ist unsere Pflicht, ihren Kindern Teilhabe an Bildung zu ermöglichen. An den Schulen werden Intensivklassen eingerichtet, damit die Kinder dort Deutsch lernen und erfolgreich die Schule besuchen können.

Es gibt auch viel Solidarität und Tatkraft für Menschen in Not bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtschulamtes. So haben die Franz-Böhm-Schule, die Paul-Ehrlich-Schule, die Philipp-Holzmann-Schule und die Werner-von-Siemens-Schule ihre Turnhallen zur Verfügung gestellt und dort seit September/Oktober 2015 über 600 Menschen eine Unterkunft geboten. Insgesamt haben etwa 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamtes seit Herbst 2015 bei der Aktion „Frankfurt hilft“ ehrenamtlich mitgewirkt und ihre Kolleginnen und Kollegen haben sie während ihrer Abwesenheit vertreten. Auch das ist Solidarität. Ich danke Ihnen allen sehr für Ihr Engagement und Ihre Hilfsbereitschaft!

Damit bin ich am Ende meiner Jahresrückschau angekommen. Wir haben 2015 viele große und kleine Dinge bewegt und sie uns. Dass es viel Entwicklung gab, ist gut, denn Stillstand bedeutet Rückschritt. Die Energie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Stadtschulamt, aber auch die unserer zahlreichen Kooperationspartner in den anderen Ämtern, Institutionen, Vereinen und Trägerorganisationen, hat dafür gesorgt, dass die Dinge im Fluss bleiben. Mein Dank geht an Sie alle! Ich bin sehr froh über das, was wir 2015 mit vereinten Kräften erreicht haben. Stöbern und lesen Sie im Jahresbericht und nutzen Sie die Beschäftigung als kreative Auszeit!

Ihre Ute Sauer

0_25⁺ JAHRE

Der Gesamthaushalt des Stadtschulamtes in Höhe von 767 Millionen Euro stellt die Summe der ordentlichen Aufwendungen und Erträge der vier Produktgruppen im Stadtschulamt dar. 38,6 Millionen Euro, rund 5%, entfallen auf die Personalkosten des Amtes. Die Position *Liegenschaften schulischer Bereich* beinhaltet die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z. B. Neubau von Grundschulen) sowie das Budget der Bauunterhaltung. Die Position *Liegenschaften Kitas* beinhaltet die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z. B. Neubau von Kindertageseinrichtungen) sowie das Budget der Bauunterhaltung. Unter die *Zuschüsse schulischer Bereich* fallen z. B. die pädagogische Betreuung an Schulen oder die Förderung von Projekten. In dem Bereich *Zuschüsse freier Kitas* werden z. B. Mittel für Personal- und Sachaufwendungen der Träger oder Mittel zur Projektförderung bereitgestellt.

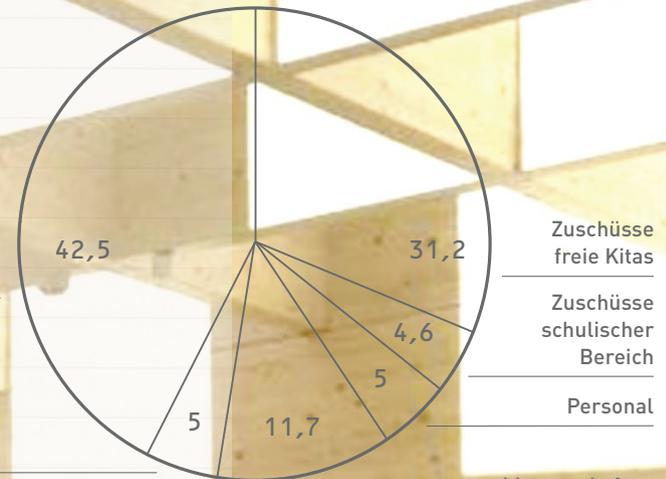
Gesamthaushalt Stadtschulamt

(in Prozent)

Sonstiger Haushalt*

Liegenschaften Kitas

*Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen wie Lehr- und Unterrichtsmittel für alle Schulen, Schülerbeförderungskosten und Energiekosten; Zinsen, Tilgung und Finanzaufwendungen, wie etwa Aufwendungen im Zusammenhang mit Anmietungen von Schulgebäuden etc.



Liegenschaften schulischer Bereich

0 3 JAHRE

Mit Sicherheit versorgt

Frankfurt baut verstärkt Betreuungsplätze für die Jüngsten aus

Die Mainmetropole wächst weiter und mit ihr die Zahl der Kinder unter drei Jahren. Um ihre Betreuung zu gewährleisten, arbeitete die Stadt Frankfurt auch 2015 unter Hochdruck am Platzausbau. Mit Erfolg: So konnten in diesem Jahr gleich mehrere Neubauten für die kleinen Bürgerinnen und Bürger eingeweiht werden. Zahlreiche Plätze entstanden überdies mithilfe des „Sofortprogramms Kinderbetreuung“, indem bestehende Gebäude für Einrichtungen umgebaut wurden.





0_3 JAHRE

Versorgungsgrad betreuer
Kinder in Einrichtungen und
Kindertagespflege

45%

23.263

Kinder 0-3

+646

gegenüber Vorjahr

KITA-NEUBAUTEN

EINE NEUE KITA FÜR NIED: Im Frühjahr 2014 begannen die Bauarbeiten für die Kita St. Lioba in Nied. Sie liegt in unmittelbarer Nähe der 2011 fertiggestellten Panoramaschule, Träger ist der Caritasverband Frankfurt e.V. Der Neubau ist einer der letzten aus dem Wettbewerb „Baukasten-Kitas“ des Architekturbüros raum-z. Die Kita besitzt eine qualitativ hochwertige Ausstattung, helle und farbig gestaltete Räume und besonders schön: ein großes Außengelände mit Spielgeräten und verschiedenen Spielzonen. St. Lioba ist eine von vier neuen Einrichtungen, die das Stadtschulamt 2015 gebaut hat. So konnten insgesamt dreihundert neue Betreuungsplätze für Kinder von null bis sechs Jahren geschaffen werden.

SCHON 2009 BEGANN DER BAU FÜR DIE KITA WESTHAFEN mit der Evangelischen Hoffnungsgemeinde Frankfurt als Träger. Die Kindertagesstätte liegt am Westhafen im Innenbereich einer bebauten Fläche. Die Herausforderung: Das Baufeld ist extrem schmal und erforderte spezielles bauliches Geschick. Eine Reihe von Bauschäden war der Grund für die lange Bauzeit. Im Mai vergangenen Jahres aber war das Gebäude endlich fertiggestellt. Jetzt laden 2.632 Quadratmeter inklusive Freifläche zum Spielen ein.

UND AUCH IM STADTTEIL SACHSENHAUSEN ist eine neue Kita entstanden. Im Juli 2015 erfolgte die Übergabe an den Träger Internationales Familienzentrum e.V. Die Einrichtung IFZ Sachsenhausen liegt nach der Lärmschutzverordnung des Landes in der Tageschutzzone 2. Um sicherzustellen, dass das Gebäude den Lärm auch ordnungsgemäß von Kin-

dern und Betreuenden abhält, wurde eine externe Ingenieurgesellschaft beauftragt, die Einrichtung genau in Augenschein zu nehmen. Ihr Ergebnis: Das geforderte Bauschalldämm-Maß wurde nicht nur eingehalten, sondern sogar übertroffen. So können die sechs Gruppen ungestört auf den Spiel- und Bewegungsflächen spielen. Frische Luft garantiert die Außenanlage. Kosten des Neubaus: 4.985.100 Euro.

MEHR BETREUUNGSPLÄTZE IM OSTEND: Platz für fünf Gruppen von unter Dreijährigen wurde schließlich mit dem Neubau der Krabbelstube Klanghafen im Ostend geschaffen. Die Kita konnte im August 2015 an den Träger, das BVZ Beratungs- und Verwaltungszentrum e.V., übergeben werden. Insgesamt dauerten die Bauarbeiten aber beinahe vier Jahre. Der Grund: Ein Wasserschaden verzögerte die Fertigstellung. Der Neubau mit zwei Geschossen steht auf städtischem Grund und verfügt über alten Baumbestand. Das Gebäude mit fast quadratischem Grundriss ist als Passivhaus konzipiert. ■■■

Erstmals über 10.000 Plätze U3

Seit 16 Jahren steigen die Kinderzahlen der unter Dreijährigen in Frankfurt immer weiter an. Daher hat die Stadt Frankfurt 2015 statt der geplanten 536 Plätze nun fast doppelt so viele, nämlich 955 neue Plätze in Krippen und Krabbelstuben geschaffen. Insgesamt können in Frankfurt nun über 10.500 Kinder unter drei Jahren betreut werden, die Plätze in der Kindertagespflege eingerechnet. Der Versorgungsgrad für diese Altersgruppe liegt damit bei 45 Prozent.

Viel Platz, viel Vergnügen: Die Krabbelstube Klanghafen liegt am Mainufer neben der Europäischen Zentralbank.



0_3 JAHRE



SOFORTPROGRAMM

22 WEITERE KITAS konnten mithilfe des Frankfurter „Sofortprogramms Kinderbetreuung“ verwirklicht werden. Seit 1992 wird es umgesetzt und ermöglicht Trägern der freien Jugendhilfe, Investitions- sowie Betriebs- und Mietkostenzuschüsse zu beantragen, um neue Einrichtungen für Kinder von null bis sechs Jahren zu erbauen oder zu erweitern. Hierfür suchen die Träger nach geeigneten Liegenschaften wie zum Beispiel ehemaligen Ladenlokalen. Gleichzeitig prüft das Stadtschulamt den Bedarf. Nach erfolgtem Okay plant der Träger mit Eigentümer und Architekturbüro den Um- oder Neubau. Sind alle relevanten Anforderungen beisammen, beantragt der Träger die städtische Förderung und kann mit dem Umbau der Liegenschaften beginnen. 2015 öffneten dank dieses Programms 22 Einrichtungen und 18 Erweiterungen Frankfurter Kindern ihre Pforten. So entstanden rund 670 Krippenplätze und rund 470 Kindergartenplätze.

KITAS MIT PROFIL Die Waldkita Nied und die Bockenheimer Bewegungskita Kids Bockenheim sind zwei Beispiele für gelungene Kita-Gründungen mithilfe des Sofortprogramms. Sie spiegeln die Vielfalt der Betreuungsangebote wider und zeigen die Bandbreite pädagogischer Ansätze in Frankfurt auf.

Hüpfen, springen und vieles mehr: Bei der Bewegungskita ist der Name Programm. Die Kita mit Räumlichkeiten in dem alteingesessenen Sportverein FTG – Frankfurter Turn- und Sport-Gemeinschaft 1847 – bietet Platz für 42 Kinder von zwei bis sechs Jahren. Ziel ist die Förderung des Entwicklungsbereiches Bewegung und Motorik. Dafür können die Sporthallen genutzt werden, Sportlehrerinnen und Sportlehrer der FTG zeigen, wie es geht.

Um die ehemalige Gaststätte mit Kegelbahn auch entsprechend den Anforderungen an eine Kita herzurichten, mussten die Räumlichkeiten umfangreich umgebaut werden. Sogar eine Treppenkonstruktion wurde gebaut – die Kita befindet sich nämlich in zwei unterschiedlichen Gebäuden, die dadurch miteinander verbunden sind. Für das Projekt wurde extra ein Kitaträger gegründet: der Verein zur Förderung der Vorschulpädagogik in Frankfurt am Main e. V. (VFV). Er kooperiert mit der Frankfurter Turn- und Sport-Gemeinschaft 1847.

EINEN ANDEREN ANSATZ verfolgt die Waldkita im Westen der Stadt: Hier steht natürlich die Natur im Mittelpunkt. 31 „Waldkinder“ werden ganztätig betreut; die Kinder wandern in den Wald oder besuchen die Niddaauen und entdecken so die Schönheit und den Reichtum der heimischen Fauna und Flora. Ruhe- und Motorikräume stellt eine ehemalige Gewerbefläche in der Heusingerstraße 57 für sie bereit: Hier haben die Kinder von eins bis sechs Jahren die Möglichkeit, zu malen und zu werkeln und mit natürlichen Fundstücken zu bauen, zu experimentieren oder zu spielen. Im offenen Ess- und Küchenbereich werden schließlich gemeinsam Mahlzeiten eingenommen. Gründer der Kita ist die Familie Gerecke. Ihr Ziel ist es, Natur, Stille und Erlebnis im Wald – „noch ein bisschen was vom Paradies“ – für die kleinen Entdecker und Forscher zu bewahren. Zwei turbulente Jahre dauerte es, doch jetzt haben die Gründer gemeinsam mit dem pädagogischen Beirat unter dem Dach der BVZ gGmbH ein Kleinod für die Kinder erschlossen. ■■



Abteilung 40.5 jetzt aufgeteilt

Die größte Abteilung des Stadtschulamts „Pädagogik, Planung und finanzielle Förderung“ ist in zwei Abteilungen aufgeteilt worden. Seit dem 1. Juli 2015 sind die Bereiche Kindertagesbetreuung und Schule getrennt. Das hilft Ressourcen zu optimieren und Abläufe zu beschleunigen. So sind nun in 40.3 die Abteilung „Pädagogik, Planung und finanzielle Förderung für Kindertagesbetreuung“ und in 40.5 die Abteilung „Pädagogik, Planung und finanzielle Förderung für Schule“ zugeordnet.

0_3 JAHRE

MODULBAUKITAS

SCHNELL, GÜNSTIG, HOCHWERTIG Es ist das erklärte Ziel der Stadt Frankfurt, die Versorgung mit Kindertageseinrichtungen für Kinder von null bis sechs Jahren voranzutreiben – und das mit Blick auf Kosten und Bauzeit. Damit das gelingt, hat das Stadtschulamt ein Beschleunigungsprogramm aus der Taufe gehoben mit einer so genannten Modulbaukita als Grundlage für sechs Kita-Neubauten. Hierdurch konnten manche Abläufe beschleunigt und Kosten gegenüber einer Neuplanung gespart werden. Dennoch musste bei der Planung jeder einzelnen Kita der Grundentwurf auf den jeweiligen Standort angepasst werden. Manche Prozesse wie Koordinierung und Absprachen konnten auch in der Bauphase gebündelt werden, weil alle sechs Kitas von einem Generalunternehmen umgesetzt wurden.

Kita-Neubauten in Modulbauweise

- 1 Blauländchenstraße 30
- 2 Unterliederbach Hortensienring
- 3 Römischer Ring 19
- 4 Europaviertel VI Am Dammgraben
- 5 Feuerwehrstraße 62
- 6 Fechenheim Pfortenstraße



EIN KITATYP – VIELE MÖGLICHKEITEN Der flexible Entwurf besteht aus zwei Baukörpern, die durch ein zweigeschossiges und verglastes Foyer miteinander verbunden sind. Entsprechend der unterschiedlichen Baukörper sind auch die Funktionen verschieden: Während der eine Gebäudeteil Gruppen-, Ruhe- oder Intensivräume sowie Toiletten beherbergt, sind in dem anderen Teil der Bewegungsraum, der Werkraum und die Verwaltungsräume sowie die Küche und der Lift untergebracht. Basis des Gebäudekomplexes ist eine Stahlbetonplatte und größtenteils vorgefertigte Wände in Holzständerbauweise mit Holzbalkendecke. Die Fassade und der Dachüberstand sind aus einem Wärmedämmverbundsystem, die seitliche Verkleidung besteht aus Holz. Dieses Material kommt auch bei den Eingangsbereichen sowie der Holzfensterfassade zum Einsatz, die die Gruppenräume im Süden mit der Freifläche verbindet. Wie auch bei anderen Baumaßnahmen sorgte das Stadtschulamt als Bauherr für einen würdigen Rahmen und organisierte feierliche Spatenstiche und Richtfeste. Voraussichtlich ab Sommer 2016 werden die ersten der sechs Kitas in Betrieb genommen.



Weihnachtsaktion des Frankfurter Kinderbüros

Bereits zum 20. Mal koordinierte das Frankfurter Kinderbüro 2015 die Aktion „Ihr Weihnachtsgeschenk für Frankfurter Kinder“. Mit der Initiative können Frankfurter Bürgerinnen und Bürger Kinder aus ökonomisch benachteiligten Familien beschenken. So erhielten 4.200 Kinder pünktlich zu Weihnachten ihr ganz persönliches Geschenk.



0_3 JAHRE

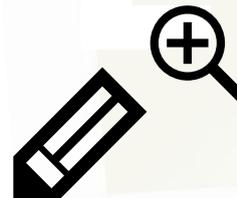


Anmeldungsportal für Betreuungsangebote online

Seit Dezember vergangenen Jahres können Eltern ihr Kind in allen städtisch geförderten Betreuungsangeboten ganz unkompliziert online vormerken lassen. Das Portal „kindernetfrankfurt“ ist deutschlandweit einzigartig. Den symbolischen Startschuss gaben Frankfurts Bildungsdezernentin Sarah Sorge und Leiterin des Stadtschulamtes, Ute Sauer, im Höchster Kinderzentrum Peter-Fischer-Allee. Die Ersten am Buzzer: Emily, Hugo und Gina.

Aufschlussreich: die Infobörse

Die Infobörse Kindertagesbetreuung feiert im Frühjahr 2016 ihr 20-jähriges Bestehen. Fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten Eltern gemeinsam mit vier Zusatzkräften bei der Suche nach Betreuungsplätzen. Die Fragen der Eltern können in sieben Sprachen beantwortet werden, wie etwa in Englisch, Spanisch, Serbokroatisch oder Tschechisch.





Die Gestalterin

In Monika Rippergers Büro prangt ein großes Plakat an der Wand: Es zeigt unterschiedliche Gesichter, sogar Frisuren und Kopfformen sind darauf abgebildet. „Das sind Muppets“, erklärt sie. „Bilder helfen bei der Kommunikation und ich setzte sie regelmäßig ein.“ Die Leiterin der Stabsstelle S3 Pädagogische Grundsatzplanung entwickelt mit ihrem Team für das Stadtschulamt Bildungsstrategien und plant heute schon für morgen. „Als Stadtschulamt müssen wir auf gesellschaftliche Trends in Bildungsaspekten reagieren, und das frühzeitig“, erläutert die Sozialpädagogin. Die Fragen, die sich auftun, sind vielfältig und nehmen nachhaltigen Einfluss auf das Leben der Menschen dieser Stadt. Das zeigt sich ganz konkret etwa am Stadtteil Riedberg: „Hier sieht man, dass Bildung bei der Entwicklung eines neuen Stadtteils optimal eingeplant wurde.“ Sie findet: „Es ist eine schöne und spannende Arbeit.“ Ripperger ist für die Gesamtprojektleitung zur Umsetzung des neuen Schulentwicklungsplanes, die Regionalisierung und weitere Projekte aus dem Schulentwicklungsplan verantwortlich. Außerdem ist sie Mitglied der Planungsgruppe der IGS-Süd. Die hat es ihr besonders angetan: „Mich fasziniert das Engagement der Gruppe“, erklärt sie. Was sie außerdem gerne macht: Dialoge gestalten – mit Bildern etwa, Hauptsache die Teilnehmenden verstehen, entwickeln ein gemeinsames Verständnis und können am Ende in eine Richtung gehen.



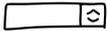
Der Tüftler

Wenn sich im Stadtschulamt Rechner, Drucker oder Maus querstellen, dann sind Karsten Kever und sein Team 40.21.1 gefragt: die Betreuung IT des Amtes. Der IT-Systemelektroniker weiß aber auch, wie man Viren den Garaus macht, und sorgt jeden Tag für den reibungslosen Arbeitsablauf von über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. „Datensicherheit ist bei uns ein ganz wesentliches Thema, denn manche Daten sind kritisch“, weiß Kever. Wenn er nicht mit Alltagsproblemen wie diesen beschäftigt ist, investiert er sein Können in Projekte wie etwa kindernetfrankfurt. Das Vorzeigeprojekt erlaubt es Eltern seit verganginem Jahr, ihre Kinder online vorzumerken. Um das möglich zu machen, mussten Daten gesammelt, aufgearbeitet und verarbeitbar gemacht werden. Eine zeitintensive, eine komplizierte Aufgabe: „Auf der fachlichen Ebene wird anders gesprochen als auf der technischen“, erklärt Kever. Darüber hinaus muss all die Technik, die im Hintergrund läuft, vollständig durchdacht sein. Macht solch eine Sisyphus-Arbeit Spaß? „Ja, mir gefällt es, nicht zu wissen, was der nächste Tag an Herausforderungen mit sich bringt, und diese dann anzunehmen.“ Die Bereitstellung und Aufrechterhaltung des Betriebs sei seine Aufgabe – im Kleinen wie im Großen.

0_3 JAHRE

kindernetfrankfurt auf der Familienmesse

Am 27. September 2015 wurde kindernetfrankfurt zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf der Familienmesse konnten die Gäste ausprobieren, welche Funktionen das neue Portal hat und wie benutzerfreundlich es ist. Alle waren sich einig: kindernetfrankfurt macht die Suche und Vormerkung für einen Betreuungsplatz deutlich einfacher und komfortabler.



In jeder Hinsicht gelungen: das kindernetfrankfurt auf der Familienmesse



ALS ECHTE SERVICE-LEISTUNG empfinden Frankfurter Eltern die Infobörse zur Kindertagesbetreuung in der Seehofstraße im Stadtschulamt – zu diesem Ergebnis kommt eine kleine Umfrage. Gestartet wurde sie, um herauszufinden, wie Eltern das Angebot wahrnehmen. Um Details zu erfahren, wurden ihnen sieben Fragen gestellt. Antworten lieferten ganz unterschiedliche Besucherinnen und Besucher aus verschiedenen Stadtteilen. Die Mehrzahl der Besucher war deutschsprachig, doch auch eine türkische Mutter war dabei. Sie war besonders davon angetan, dass die Beraterin ihre Sprache sprach. Ihr Resümee: „Ich kann die Arbeit der Infobörse nur loben und finde es außerordentlich schön, auch in meiner Muttersprache beraten zu werden.“ Nur gute Worte fand sie auch für die Besprechungsräume mit all den Spielsachen. Von der Infobörse erfahren hatte sie durch eine Einrichtung. Über eine Kita erfuhr auch eine Mutter aus Griesheim von der Börse. Ihr Urteil: „Ich wurde umfassend beraten und alles wurde mit mir ausgefüllt.“ Neu für sie war, dass man einen Betreuungsplatz auch schon vor den Sommerferien bekommen kann. Sie regte an, mehr Bücher, Stifte und Lego im Besprechungsraum für die Kleinen bereitzuhalten. Der Papa aus Oberrad dagegen war vollauf zufrieden mit dem Spiele-Angebot für den Nachwuchs. Neu für ihn war, dass grundsätzlich auch die Möglichkeit besteht, Kinder unter einem Jahr in einer Einrichtung betreuen zu lassen. Seine Bewertung: „Sehr zufrieden, alle meine Erwartungen wurden erfüllt.“ Sehr zufrieden war auch eine Familie aus dem Gallus. Neu für sie war, dass im Rahmen der Beratung nun auch Änderungswünsche berücksichtigt werden konnten. Eine Sachsenhäuser Familie dagegen bedauerte, dass von der Infobörse nicht alles bearbeitet werden könne. Das Angebot als solches sagte ihr aber zu.

DIE INFOBÖRSE KINDERTAGESBETREUUNG



3 6 JAHRE

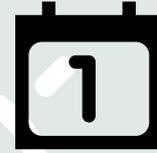
Kinder, Kinder

Starke Jahrgänge, steigender Versorgungsgrad
– Frankfurt hält Schritt

2015 hat die Mainmetropole 730 neue Kindergartenplätze zur Verfügung gestellt, bei einem Zuwachs von 599 Kindern zum Vorjahr. Insgesamt können nun 23.867 Kinder von drei bis sechs Jahren in Frankfurter Einrichtungen betreut werden – ein Versorgungsgrad von 96 Prozent. Für alle Plätze können sich Eltern jetzt online vormerken lassen: Das kindernetfrankfurt macht's möglich.







KINDERNETFRANKFURT

WIE SCHULT MAN in zehn Tagen 1.740 Menschen in der Bedienung einer Software, die nur in einigen Köpfen existiert? Die Antwort: mit guter Planung, mit Weitsicht, mit Einfallsreichtum – und mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

ALLE 45.000 BETREUUNGSPLÄTZE IN FRANKFURT zusammenzuführen und als gemeinsame Plattform für Betreuungsplatzsuchende ins Netz zu stellen ist Sinn des kindernetfrankfurt. So können Eltern trägerübergreifend und elektronisch geeignete Plätze suchen und sich dort vormerken oder anmelden. Um das möglich zu machen, galt es noch vor Inbetriebnahme des kindernetfrankfurt, alle Beteiligten zu schulen – 1.400 Einrichtungsleitungen, 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachdienste Kindertagespflege und zuletzt 300 Vertreterinnen und Vertreter der Trägerorganisationen. 1.740 Menschen also, die das Programm von der Platzvermittlung bis zur Datenpflege aus dem Effeff beherrschen müssen.

AUF PLATZSUCHE Wo sollen all diese Menschen geschult werden und das in kürzester Zeit? Und all das mit der notwendigen technischen Infrastruktur, also vor allem mit Rechnern mit Onlinezugang. Schon im Februar 2015 hatten das Regionale Facility Management mit den Schulleitungen, Schulhausverwaltern und den IT-Betreuerinnen und -Betreuern der Schulen die Lösung gefunden: Zwei Frankfurter Berufsschulen boten sowohl den Platz für so viele Menschen als auch 400 PC-Arbeitsplätze. Als Zeitraum kamen nur die Herbstferien 2015 infrage. Der erste Schritt war getan. Dann das nächste Problem:

10 Schulungstage
161 Schulungsgruppen
1.740 Teilnehmende



DIE SOFTWARE Damit die Teilnehmenden überhaupt geschult werden konnten, musste die Software praktisch voll funktionsfähig sein. Wie nämlich sonst kann eine Schulungsumgebung aufgebaut werden, in der viele Menschen mit fiktiven personenbezogenen Daten möglichst wirklichkeitsgetreu arbeiten können und das schon zum Jahresende? Nicht zu vergessen die Anzahl an Zugangskennungen mit zufallsgenerierten Daten, die dazu notwendig sind. Und dann galt es außerdem, eine Schulungsumgebung bereitzustellen, die als Basis die zuverlässige IT-Infrastruktur an den Beruflichen Schulen nutzt.

AUFATMEN: Auf die fachliche und technische Projektleitung im Hause und den Projektpartner des Stadtschulamtes – die ekom21 – war Verlass, das Programm funktionierte. Das kindernetfrankfurt war bereit.

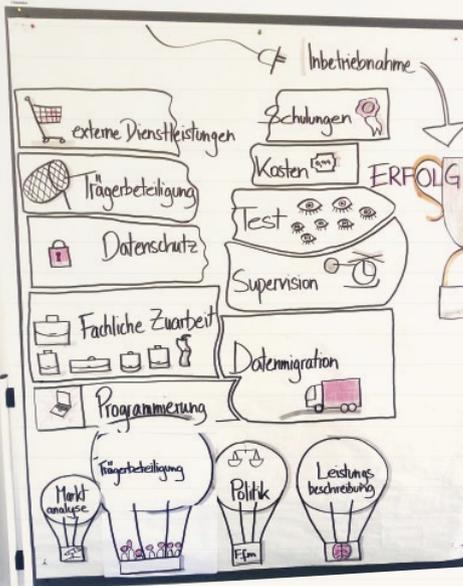
WER SCHULT DIE TRAINER? Gesucht wurden Referentinnen und Referenten aus dem Fachsegment Kindertagesbetreuung – sowohl aus dem Haus als auch von den Trägerorganisationen. Im Februar 2015 standen die Multiplikatoren fest: 65 Personen hatten Interesse angemeldet, sich schulen zu lassen, um schließlich jeweils drei Gruppenschulungen für das kindernetfrankfurt zu übernehmen.

MEISTER DER KOORDINATION Zwei Wochen Herbstferien. Zwei Wochen Zeit für Schulungen. Knapp 1.800 zu Schulende. Bergeweise Kontaktdaten, die zu verarbeiten sind. Termine, die vorgeschlagen, abgestimmt und schließlich festgelegt werden müssen. Im Juni 2015 konnten sich die damit betraute Projektleitung sowie das Team Planung und Service zurücklehnen – die Arbeit war geschafft. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellten 161 Schulungsgruppen zusammen. An 10 Herbstferientagen und zwei Schulstandorten würden jeweils



Frankfurter Einrichtungsvielfalt

Aktuell bietet die Stadt Frankfurt am Main in 750 Einrichtungen und 65 Erweiterten Schulischen Betreuungen insgesamt 45.000 Betreuungsplätze für Kinder von 0 bis 12 Jahren an. Angeboten werden diese Plätze von 203 Trägerorganisationen und sechs Fachdiensten, die 518 Tagespflegepersonen betreuen.



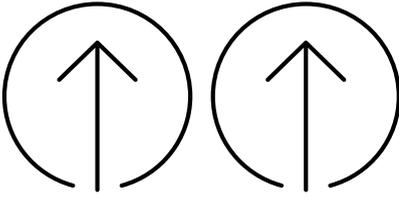
täglich von 8:30 Uhr bis 16:00 Uhr in 16 Räumen Schulungen stattfinden. Hürde genommen: Im Juli 2015 gingen die Einladungen via E-Mail an die Teilnehmenden raus. Und schon tauchte die nächste Frage auf: Sind die Schulungsmaterialien und Give-aways fertig?

EINS NACH DEM ANDEREN Zunächst: keine funktionierende Software, keine Benutzerhandbücher. Bilder helfen zu verstehen und erleichtern die Informationsaufgabe und deshalb mussten Bilder in das Manual. Nachdem von Juli bis August 50 Testpersonen die Software hoch und runter getestet hatten, war das Programm bereit. Endlich die Bilder, das Layout, der Druck. Ein Tag vor Schulungsbeginn wurden 1.750 Unterlagen an die beiden Berufsschulen geliefert. Derweil hatte sich die Stabsstelle 40.S2 Bürgerservice um die Gestaltung, Produktion und Lieferung der Give-aways – Post its, Kulis, Bleistifte und Magnete – gekümmert. Der nächste Schritt:

ES WIRD ERNST Sind da Ängste? Fragen? Unklarheiten? Damit die Trainerinnen und Trainer sich auch sicher und wohl in ihrer Rolle fühlen konnten, wurden zwei Info-Veranstaltungen anberaumt. Im Ergebnis entstand das Konzept für die zweitägigen „Train the Trainer“-Schulungen. Im Anschluss fanden die Software-Schulungen statt. Hier kamen die Referenten der ekom21 zum Einsatz. Und jetzt? Herzklopfen und feuchte Hände. Am Ende aber:

SICH FREUEN. STOLZ SEIN An den zehn Tagen lief alles wie am Schnürchen. Wer da zu sein hatte, war da. Für den reibungslosen Schulungsablauf sorgten Rezeptionistinnen und die Schulhausverwalter standen mit Rat und Tat zur Seite. Was es beizubringen gab, konnte beigebracht werden. Unterm Strich: Zufriedene Trainer, versierte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Am 11. Dezember 2015 ging das kindernetfrankfurt online. ■■■





„Es hat Spaß gemacht, und das würde ich jederzeit wieder machen!“

„Alles hat auch dank der guten Vorbereitung und der Flexibilität aller gut funktioniert.“ (Roswitha Burkard)

„Insgesamt haben mir die Schulungen sehr viel Spaß gemacht und auch das Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Ablauf der kindernetfrankfurt-Schulungen war durchweg positiv. - Einige (vor allem kleine Träger) stehen der Einführung von kindernetfrankfurt jedoch kritisch gegenüber und erwarten wesentlich mehr Arbeit. Die Erfahrungen und die Zeit werden zeigen, wie es dann wirklich ist ...“ (Melanie Wilhelm)

„Die Vorbereitung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren war sehr gut.“ (Kathrin Zimmermann)



„Gelingende Übergänge sind ein wesentlicher Baustein für gute Bildung. Kinder, die den Schulbeginn als Fortsetzung ihrer bisherigen Entwicklung erleben, kommen mit den Anforderungen des Schulalltags besser zurecht. Deshalb ist es wichtig, Kinder von Anfang an ganzheitlich zu stärken und den Übergang in die Schule positiv zu begleiten.“ Dezentnerin Sarah Sorge



Mehr Übersicht, weniger Papier

Gemeinsam die Daten-Flut zu bändigen, das haben sich Willi Schupp und Gerhard Rehbein im Stadtschulamt vor gut zwei Jahren zur Aufgabe gemacht. Zwar kommen die beiden aus ganz unterschiedlichen Abteilungen, doch man kann beinahe sagen, Excel-Tabellen sind ihnen ein Dorn im Auge. Vor allem die Listen mit den Fortbildungen entsprachen so gar nicht ihren Vorstellungen – und sie müssen es wissen, denn beide hatten das Papierwerk regelmäßig auf ihren Tischen. „Papierlisten und kleine Tabellen im 21. Jahrhundert ging gar nicht“, erinnert sich Gerhard Rehbein und schmunzelt. Doch nicht nur das: Im Frankfurter Stadtschulamt werden in jedem Jahr rund 1.000 Fortbildungen beantragt und

genehmigt, die Listen wurden quer durch alle Abteilungen und Fachbereiche gereicht. Einwandfrei kaum möglich. „Hinzu kam die kleine Schriftart“, ergänzt Schupp. Kurzum: ein besseres System musste her. Die Idee für „Fortbildungsverwaltung Amt 40“ (FoBiV) war geboren.

Über ein Jahr dauerte es, bis aus dem Wunschgedanken ein funktionierendes Konzept wurde und das neue System als Access-Datenbank in Betrieb ging – einfacher und doch umfassender. Zur Hilfe kam ihnen über 20 Jahre Erfahrung mit internen Abläufen, ein organisatorisches Geschick und zunächst eine einfache Pinnwand mit Storyboard. „Wir haben einen vollständig digitalen, papierlosen Workflow hergestellt“, sagt Rehbein. Die eine oder andere kosmetische Korrektur sei noch notwendig gewesen, doch unterm Strich lief FoBiV von Anfang an gut. „Und die Resonanz war durchweg positiv, das hat uns gefreut“, erinnert sich Schupp. Die Erfahrungen und Einsichten, die sie mit dem Projekt gewonnen hatten, nutzten sie sogleich für weitere Projekte – TÜV etwa, ein Terminüberwachungsprogramm.

„Das Amt ist durch seine vielfältigen Aufgaben auf eine effiziente digitale Kommunikation angewiesen“, erklärt Rehbein die Gründe für das Engagement. Als Mitarbeiter der Abteilung 1 initiierte er außerdem seinerzeit ein – stadtseits prämiertes – digitales Dienstreise-Verfahren und ist darüber hinaus Dozent für das Personal- und Organisationsamt. Schupp – inzwischen Assistent der Abteilungsleitung 3 – hat derweil für seine Abteilung die Perfektionierung der Besprechungsplanung technisch vollzogen.



GEMEINSAM GUTE ÜBERGÄNGE SCHAFFEN Damit das gelingt, startete das Stadtschulamt im März 2013 mit dem Staatlichen Schulamt Frankfurt das Pilotprojekt „Gelingende Übergänge von der Kita in die Grundschule“. Daran beteiligt haben sich die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte von 23 Kindertageseinrichtungen zwölf verschiedener Träger sowie drei Grundschulen in Oberrad und Höchst. Was genau zu tun ist, damit sich die Kindergartenkinder gut einfinden in den Schulalltag, ist jetzt in einer Kooperationsvereinbarung festgeschrieben. Die Ergebnisse und verbindlichen Absprachen des zweijährigen Pilotprojekts stellten die Beteiligten im Frühjahr 2015 auf einer Abschlussveranstaltung vor.

MITEINANDER GELINGT ES BESSER In die Vereinbarung eingeflossen sind all die Ideen, Gedanken und auch Erfahrungen der Pädagogen aus Kita und Schule: So erhält beispielsweise jedes Vorschulkind einen Grundschüler als Paten, der ihm im ersten Schuljahr hilfreich zur Seite steht. Und damit auch die Eltern ihre Kinder gut begleiten können, werden sie frühzeitig informiert und aktiv beteiligt. Dies geschieht etwa auf gemeinsam gestalteten Elternabenden, die Raum geben für den Austausch von Fragen, Erwartungen und auch eigenen Einschulungserfahrungen.

In der Folge ist schließlich auf Grundlage des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans ein miteinander abgestimmtes Bild vom Kind und ein gemeinsames Bildungsverständnis entstanden. Darin eingeflossen sind überdies erfolgreich erprobte Kooperationsanlässe. Damit wurde zugleich die Zusammenarbeit der Institutionen verbindlich und nachhaltig strukturell verankert. Die Kooperationsvereinbarungen werden in den Arbeitskreisen der Modellregionen weiter gepflegt. Ganz konkret konnten dadurch bereits rund 1.000 Kinder und deren Eltern in ihren Übergängen professionell positiv begleitet werden.

VON DER KITA IN DIE GRUNDSCHULE

Auf den Anfang kommt es an:

CHANCEN- UND BILDUNGSGERECHTIGKEIT
KOOPERATIONS-
VEREINBARUNG

6_10 JAHRE

Initiativen, die sich sehen lassen können

Zeitgemäße Schulen, familienfreundliche
Betreuungsangebote

Lernen in ansprechender Atmosphäre – das ist ein erklärtes Ziel der Stadt Frankfurt. Um es in die Tat umzusetzen, drehte sie 2015 gleich an mehreren Stellschrauben: So hilft der „Aktionsplan Schule“, dass noch mehr Schulen saniert und modernisiert werden, der „Pakt für den Nachmittag“ bündelt Ressourcen von Stadt und Land, damit passende Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschul Kinder geschaffen werden können.





6_10 JAHRE

PAKT FÜR DEN NACHMITTAG

RUNDUM BETREUTE KINDER Neben der Sanierung und dem Neubau von Schulen steht die verlässliche Bildung und Betreuung von Grundschülerinnen und Grundschülern von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr ganz weit oben auf der Agenda der Stadt.

Deshalb hatte sich die Stadt Frankfurt am Main schon 2014 für die Teilnahme an dem Pilotverfahren „Pakt für den Nachmittag“ beworben – und das mit Erfolg. In gemeinsamer finanzieller Trägerschaft des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt startete der „Pakt“ in Frankfurt im Schuljahr 2015/16 mit zunächst zehn Grundschulen. Er umfasst eine Frühbetreuung, die Erweiterte Schulische Betreuung für die Jahrgänge 1 und 2 sowie Bildungs- und Betreuungsangebote für die Jahrgänge 3 und 4, außerdem jahrgangsübergreifende Angebote und ein Ferienprogramm mit maximal 25 Schließtagen. Für die Umsetzung sorgen die Schulen und vom Stadtschulamt beauftragte freie Träger und Fördervereine bzw. weitere Kooperationspartner (siehe Kasten auf Seite 33). Damit kommt Frankfurt den ganztägig arbeitenden Schulen einen Schritt näher – denn das ist erklärtes Ziel. Der „Pakt für den Nachmittag“ hilft, den Ausbau an verlässlichen und bedarfsgerechten Ganztagsangeboten zu beschleunigen und zu intensivieren. Gleichzeitig wird damit die inhaltliche Gestaltung von ganztägig arbeitenden Schulen weiterentwickelt und es werden regionale Bildungsquartiere geschaffen.



Massiver ESB-Ausbau

600 neue Betreuungsplätze für Grundschulkindern entstanden in Frankfurt am Main im Betreuungsangebot Erweiterte Schulische Betreuung (ESB). Hier können Eltern bei Bedarf Kinderbetreuung bis täglich 15:00 Uhr oder 17:00 Uhr in Anspruch nehmen. Der Kostenbeitrag ist einkommensabhängig. Teil der ESB ist außerdem eine ganztägige Ferienbetreuung bei höchstens 25 Schließtagen im Jahr. Inzwischen gibt es in Frankfurt an 64 Grundschulen 4.568 ESB-Plätze.



...







Der Schulplaner

Walter Faulhaber aus dem Tandem Schulentwicklungsplanung und Bildungsmonitoring in der Abteilung 5 ist sicher einer der langjährigsten und erfahrensten Mitarbeiter im Stadtschulamt. Seit 1979 ist er dabei, als sich das Stadtschulamt noch zentral in Sachsenhausen befand, niemand einen PC hatte und Tippfehler an der Schreibmaschine noch mit Tipp-Ex übermalt wurden. Er hat zahlreiche Menschen in verschiedensten Arbeitszusammenhängen kennen gelernt, diverse Umorganisationen des Amtes mitgemacht und mittlerweile acht Amtsleiterinnen und Amtsleiter erlebt. Und fast immer drehte sich sein Arbeitsgebiet um die Schulentwicklungsplanung, das heißt um die Aufgabe, das schulische Angebot der Stadt mit der erkennbaren Nachfrage zusammenzubringen. Wie viele Schulen in all der Zeit gegründet, umorganisiert und aufgelöst wurden, kann er ohne Recherche gar nicht sagen. Spontan fällt ihm das Gymnasium Riedberg ein, 2009 die erste Neugründung eines Gymnasiums seit 100 Jahren. Und mit dem neuen, 2015 von den Stadtverordneten beschlossenen Schulentwicklungsplan sollen zehn Schulen – fünf Grundschulen und fünf weiterführende Schulen – folgen. Sie werden durch das dynamische Bevölkerungswachstum in Frankfurt nicht die letzten Neugründungen sein.



Natürlich mit Kindern

Die Grüngürtel-Waldschule liegt idyllisch mitten im Sachsenhäuser Stadtwald. Die Fenster des hübschen Gutshäuschens erinnern an freundliche Augen, die einen in ein kleines Paradies einladen: Ein Paradies für Kinder, die statt Autohupen und Asphalt ein Stück unberührte Natur vorfinden; ein weites Gelände zum Toben, zum Freisein. Wenn man Glück hat, steht Andrea Hartung schon vor der Tür, erwartet einen, lächelt. Sie ist seit zehn Jahren das Herz dieser Oase und schaut, dass alle Frankfurter Grundschulen und Kindergärten hier einige Tage im Jahr Zeit verbringen können. Ein Angebot, das alle gerne annehmen. „In diesen Tagen lernen die Kinder mit der ‚Langeweile Wald‘ umzugehen“, erklärt sie. Handys und Computer nämlich findet man in den altherwürdigen Gemäuern nicht. Rund 100 Kindern bietet die Waldschule Platz und damit alles reibungslos läuft, bereitet Andrea Hartung schon morgens alles vor. Mittags, nach dem freien Spiel, essen Lehrerinnen, Lehrer und Kinder zusammen unter dem weiten Dach des Haupthauses. Danach wird weitererkundet, vielleicht ein Tippie gebaut. Wie aufregend Langeweile sein kann, erfahren die Kinder am eigenen Körper: „Viele schlafen im Bus auf dem Nachhauseweg sofort ein“, lächelt Hartung wissend.

Beteiligte Schulen und Träger am „Pakt für den Nachmittag“ 2015/16

- 1 Hostatoschule und Förderverein der Hostatoschule e. V.
- 2 Henri-Dunant-Schule und Frankfurter Institut für Erziehungshilfen und Familienberatung (fief) e. V.
- 3 Albrecht-Dürer-Schule und fief e. V.
- 4 Grundschule Rebstock und Internationaler Bund, IB Südwest gGmbH
- 5 Marie-Curie-Schule und Kaleidoskop e. V.
- 6 Grundschule Riedberg und Caritasverband Frankfurt e. V.
- 7 Diesterwegschule und fief e. V.
- 8 Textorschule und Verein der Freunde und Förderer der Textorschule e. V.
- 9 Dahlmannschule und Kita Frankfurt
- 10 Konrad-Haensch-Schule und Internationaler Bund, IB Südwest gGmbH

Cafeteria mit Aussicht

Richtig gemütlich Mittagessen können die Schülerinnen und Schüler der Michael-Grzimek-Schule ab sofort dank der neuen Cafeteria mit flexiblen Sitzplätzen und Terrasse. Im Zuge der Ausbaurbeiten wurde außerdem die Küche mit neuen Geräten ausgestattet. In der modernen Mischküche werden täglich rund 85 Kinder bekocht. Kosten des Ausbaus: rund 451.500 Euro.

Die Bildungsangebote am Nachmittag sind vielseitig und machen Spaß.



6_10 JAHRE

Aktionsplan Schule

Insgesamt stehen im Rahmen des 2014 von der Stadtverordnetenversammlung als Nachtragshaushalt beschlossenen Aktionsplans Schulbau zusätzlich 150 Millionen Euro für Schulsanierungen zur Verfügung. Die Projekte sollen bis Ende 2018 abgeschlossen sein.

AKTIONSPAN

DURCH DEN AKTIONSPAN SCHULE wurde 2015 an Frankfurter Schulen mehr denn je gebaut, gebohrt, gespachtelt und gestrichen. Eine Bilanz der 2015 gestarteten Bau- und Sanierungsprojekte hat ergeben, dass sowohl der Kosten- als auch der Zeitrahmen eingehalten wurden.

Von den 13 investiven Maßnahmen, die im Rahmen des Aktionsplans geplant wurden, sind 2015 zwölf gestartet. So ist beispielsweise die Ludwig-Weber-Schule in eine Pavillonanlage gezogen und die Planungen für den Abriss und Neubau des Bestandsgebäudes laufen auf Hochtouren. Die Schulgemeinde hat sich bereits an ihrem Auslagerungsstandort eingelebt und fühlt sich sehr wohl. Eines dieser zwölf Projekte wurde bereits abgeschlossen: Der Austausch der Containeranlage an der Friedrich-List-Schule. Hier hat das Stadtschulamt den Kostenrahmen (400.000 Euro) um 90.000 Euro unterschritten. Die maroden Container wurden durch Pavillons in Holzmodulbauweise ersetzt, was den Schülerinnen und Schülern ein weitaus angenehmeres Raumklima zum Lernen ermöglicht.

Im Rahmen der Bauunterhaltung konnten im vergangenen Jahr 15 von insgesamt 83 Projekten abgeschlossen werden. Die Gesamtkosten beliefen sich hier auf 4,7 Millionen Euro. So hat etwa die Heinrich-Seliger-Schule durch den Ausbau des Atriums für 200.000 Euro neuen Platz für Betreuungsräume bekommen. ■■■





Von schnellen Datenanbindungen an Schulen mithilfe von Lichtwellenleitern (LWL) profitieren seit 2015 gleich vier Schulen: Die Astrid-Lindgren-, die Diesterweg-, die Karl-von-Ibell- und die Salzmannschule. Somit sind jetzt 75 Prozent aller Schulstandorte mit LWL angebunden. Damit Verwaltung und Pädagogik ihre Daten deutlich schneller übertragen können, wurde der LWL-Ausbau 2013 initiiert. Die technischen Voraussetzungen wurden außerdem 2015 für drei weitere Schulen geschaffen, die Walter-Kolb-Schule, die Eduard-Spranger-Schule sowie die Außenstelle der Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode. Der Ausbau an den verbleibenden Schulen steht in den nächsten Jahren bevor.

6_10 JAHRE

FÜR MEHR PLATZ UND WOHLNICHKEIT wurde die Mensa der Adolf-Reichwein-Schule umgebaut. Damit die 100 Schülerinnen und Schüler der Grundschule mit Erweiterter Schulsicherer Betreuung (ESB) nicht länger im Foyer mit Übergang zur Turnhalle in knappen Zeitintervallen essen müssen, wurden 89.000 Euro investiert. Als geeigneter Ort für die neue Cafeteria wurde die Lehrküche gewählt. Bis dahin kam die vierzeilige Küche lediglich für Koch-AGs zum Einsatz. Im Sommer 2015 ging es los: Die Lehrküche wurde auf eine Küchenzeile zurückgebaut, der angrenzende Lagerraum durchbrochen, an die Lehrküche angeschlossen und zur Essensausgabe umfunktioniert. Schließlich wurden Decke, Boden und Wände entsprechend den hygienischen Vorschriften angepasst: Der neue Essensbereich erhielt einen neuen Fußboden, eine Wand wurde Holzvertäfelt, die übrigen neu tapeziert. Für eine schöne Atmosphäre sorgt eine Akustikdecke mit integrierter Beleuchtung. Bänke über den Heizkörpern ließen Sitzplätze entstehen. Für Pepp und Frische sorgen farbige Tische und Stühle in rot und blau. Innerhalb eines halben Jahres sind so 78 Essensplätze in ansprechendem Ambiente entstanden. ■■



DIE KREATIVE ÜBERGANGSLÖSUNG DER BERKERSHEIMER SCHULE Wohin bloß mit den Schülerinnen und Schülern? Das fragte man sich an der Berkersheimer Schule im vergangenen Jahr. Steigende Schülerzahlen hatten die kleine Grundschule schon im Schuljahr 2014/15 in Bedrängnis gebracht. Also wurde ein Mietcontainer auf dem Schulhof aufgestellt. 2015/16 stellte sich das Problem erneut, allein der Platz für weitere Container fehlte. Und die alten Bäume sollten auch stehenbleiben. Ein passendes städtisches Grundstück in unmittelbarer Umgebung? Fehlanzeige. Gemeinsam mit dem Ortsverein Berkersheim hatte die Schulgemeinde dann die zündende Idee: Warum nicht einen Landwirt in der Nähe bitten, seine Koppel zu verpachten, damit dort übergangsweise der Mietcontainer aufgestellt werden konnte. Gesagt, getan: Nach persönlichen Gesprächen vor Ort stimmte der freundliche Landwirt zu und auch die Anwohner waren mit dem temporären Bauvorhaben einverstanden. Pünktlich zum Schulbeginn konnte die neue Container-Anlage in Holzmodulbauweise für die zwei neuen Klassen auf dem Schulhof fertiggestellt werden – samt Toiletten und überdachtem Eingangsbereich. Und die Pferde? Weiden friedlich nebenan.



DAS KLASSENZIMMER AUF DER PFERDEKOPPEL



10_18 JAHRE

Schulen entwickeln

Lebenswerte Lernorte schaffen

Stimmt die Atmosphäre, dann fällt das Lernen viel leichter. Deshalb plant die Stadt Frankfurt nicht nur im Großen, sondern auch im Detail. So wurden systematisch Gebäude modernisiert und ein Konzept erstellt, das Kinder in der Wahrnehmung ihrer Rechte unterstützt. Mit verschiedenen Partnern entwickelte das Stadtschulamt dafür die Handlungsrichtlinie „Rechte, Schutz und Beteiligung in Frankfurter Schulen“. Die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern war auch beim Schulkünstlerprojekt der Anne-Frank-Schule entscheidend für den Erfolg.





10_18 JAHRE

KINDERRECHTE

KINDERRECHTE UMSETZEN UND WAHREN Laut UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder ein Recht darauf, mitzusprechen, wenn es um sie geht. Im Detail bedeutet das: Es muss jungen Menschen möglich sein, sich Gehör zu verschaffen, etwa wenn ihre Anliegen ungehört geblieben sind oder ihre persönlichen Rechte verletzt werden. Damit das gelingt, sollen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren systematisch umsetzen. Solche Orte sind besonders sicher und vertrauenserweckend, sie geben den betroffenen Kindern und Jugendlichen Mut, sich für ihre Interessen starkzumachen. Der Gedanke: Wenn junge Menschen die Erfahrung machen, dass man sie ernst nimmt – sie hört – werden sie sich auch bei Schwerwiegendem eher einer Person anvertrauen. Voraussetzungen wie diese sollen Kinder und Jugendliche in Zukunft auch an Frankfurter Schulen vorfinden. Es ist die Aufgabe des Stadtschulamtes als Träger der öffentlichen Jugendhilfe, Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt zu definieren, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen. Im ersten Schritt entwickelte das Stadtschulamt die Handlungsrichtlinien „Rechte, Schutz und Beteiligung in Frankfurter Kitas“, jetzt wurde außerdem eine Handlungsrichtlinie und Empfehlung für die Jugendhilfe- und Ganztagsangebote in Schulen der Stadt Frankfurt formuliert.

DIE HANDLUNGSLEITLINIEN „RECHTE, SCHUTZ UND BETEILIGUNG in Frankfurter Schulen“ werden 2016 den Schulen und Trägern zur Verfügung gestellt. Sie sind das Ergebnis eines einjährigen Prozesses, der im Auftrag der Stadt von dem Institut für soziale Arbeit, ISA Münster e.V. fachlich begleitet wurde. Prozessbeteiligte waren das Stadtschulamt, schulische Fach- und Leitungskräfte, die Träger der pädagogischen Angebote sowie das Staatliche Schulamt Frankfurt und Fachkräfte des Netzwerks „Kooperation Kinderschutz“. Das erarbeitete Leitlinien-Papier zeigt verbindliche Verfahren, Empfehlungen und Anregungen für die gemeinsame Bewältigung dieser Aufgaben in der Kooperation von Jugendlichen, Schule und Ganztagsbetreuung auf. Dabei knüpft es an die bereits gut entwickelten Instrumente und Strukturen in den Schulen an. Inhalte sind beispielsweise die sichere Handhabung von Feedback-Regeln, aber auch eine gute vorbereitende Einführung des Klassenrates. Wie Kinder und Jugendliche sich beschweren können und wie man damit sinnvoll umgeht, ist ebenfalls Teil der Handlungsleitlinien. Besonders bedeutend sind außerdem vereinbarte Abläufe und etablierte Handlungsprinzipien, wenn es etwa um die Aufdeckung und Abwendung von Gefährdungen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Schule geht. In konkreten Verdachtsmomenten dienen die Handlungsleitlinien dazu, Vorwürfe aufzuklären und Gefährdungen abzuwenden.



10_18 JAHRE

Mehr Kinder, mehr Schulen

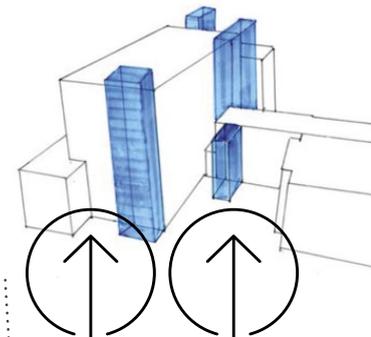
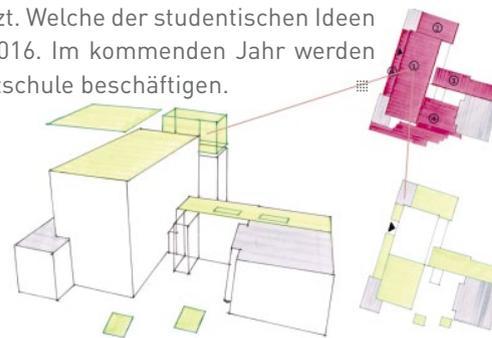
In nur vier Jahren stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 4 der öffentlichen Schulen um rund 600 auf 5.481 Kinder in einem Jahrgang. Um den erhöhten Bedarf an weiterführenden Schulen – insbesondere Gymnasien – zu decken, wurde zum Schuljahr 2015/16 das Gymnasium Nied an einem Übergangs-Standort in Frankfurt-Höchst für 180 Kinder pro Jahrgang eröffnet. Außerdem in Vorbereitung: das neue Gymnasium Nord mit temporärem Standort in Westhausen.

PÄDAGOGISCHES BAUEN

MODERNER UNTERRICHT IN HISTORISCHEN GEBÄUDEN Wie kann zeitgemäße Pädagogik in einem Gebäude gelingen, das den pädagogischen Anforderungen vor hundert Jahren entspricht? Gar nicht so einfach zu beantworten – und doch muss das „Regionale Facilitymanagement“, eine Abteilung des Stadtschulamtes, jedes Jahr Lösungen für dieses Problem finden. Welche Hürden es dabei zu nehmen gibt, konnten außerdem die Studierenden des Departments Architektur und Erziehungswissenschaften der Universität Siegen persönlich erleben. Der Titel ihres Seminars: „Pädagogisches Bauen im Bestand an Frankfurter Gründerzeitschulen“. Die Veranstaltung in Kooperation mit der Abteilung Liegenschaftsmanagement des Stadtschulamtes fand bereits zum zweiten Mal statt. Im Wintersemester 2013/14 hatten die Studierenden die Linnéschule als Seminarthema, 2014/15 lag das Augenmerk auf der IGS Herder.

EIN ANSPRUCHSVOLLES ERBE Die Stadt Frankfurt besitzt wunderschöne Schulgebäude aus der Gründerzeit, vor allem in Stadtteilen, die einst die Innenstadt mit den neu errichteten Außenbezirken verbanden – die IGS Herder etwa liegt in diesem Bereich. Um dem Bedarf an Schulplätzen im höheren Bildungsbereich in diesem damals neuen Stadtbezirk gerecht zu werden, wurden 1911 sowohl die Herderschule als auch die Helmholtzschule erbaut – mit Raumprogrammen, die damals modern waren, heute aber wenig zeitgemäß

sind. Ein Problem also, mit dem sich das Stadtschulamt nun bei allen gründerzeitlich erbauten Schulen beschäftigen muss. Besonders herausfordernd bei der IGS Herder: Die Schule ist nicht nur 100 Jahre alt, sie war einst als Gymnasium konzipiert, muss aber heute als Integrierte Gesamtschule gut funktionieren. Die Probleme, die sich hier auftun, waren ein Inhalt des Seminars. Neben einer Vorlesungsreihe war überdies ein Praxistag in der IGS Herder Teil der Veranstaltung. Hier sollten die Studierenden hautnah erleben, was es bedeutet, ein Gebäude bei laufendem Betrieb zu sanieren. Wie man geschickt mit der alten Bausubstanz umgeht und daraus Neues gestaltet, stand ebenfalls auf der Agenda des Seminars. Die Studierenden erhielten die Aufgabe, Ideen für eine Umbaumaßnahme mit einem Budget von 100.000 Euro zu entwickeln. Berücksichtigen sollten sie dabei die städtischen Vorgaben – insbesondere auch die Brandschutzaufgaben – sowie das besondere pädagogische Konzept der IGS. Das beste Resultat wird umgesetzt. Welche der studentischen Ideen bei der Linnéschule realisiert wird, entscheidet sich 2016. Im kommenden Jahr werden sich die Studierenden der Uni Siegen mit der Helmholtzschule beschäftigen.



📷 Entwürfe der Studierenden der Uni Siegen im Rahmen des Seminars „Pädagogisches Bauen“



EINGEWEIFT: IGS WEST Am 9. Oktober 2015 weihte Bildungsdezernentin Sarah Sorge den Neubau der IGS West ein. Die Einweihungsfeier war geprägt von der Freude der Schülerschaft und des Lehrerkollegiums über den Einzug in das lang ersehnte neue Gebäude. Die Schule hat Platz für rund 650 Schülerinnen und Schüler. Neben Klassen-, Fach- und Verwaltungsräumen verfügt das Gebäude über eine großzügige Aula, Mensa, Schulbibliothek sowie moderne Open-Learning-Bereiche, eine 3-Feld-Halle und ein vielseitiges Außengelände mit grünem Klassenzimmer. Erbaut wurde das neue Schulgebäude im Passivhausstandard mit einer Gesamtinvestition von rund 27 Millionen Euro.



VOLLKOMMEN MODERN: NATURWISSENSCHAFTEN AN DER BRÜDER-GRIMM-SCHULE

Experimentieren, was das Zeug hält – das können die Schülerinnen und Schüler der Brüder-Grimm-Schule seit 2015. Um das möglich zu machen, wurden die Räumlichkeiten saniert, Wände eingerissen und der kleine Biologieraum als Sammlungsraum umgearbeitet. Damit das neue Raumkonzept für die Fachräume Biologie, Physik und Chemie auch schlüssig werden konnte, hatten sich die Lehrerinnen und Lehrer zuvor umfassend von anderen Schulen inspirieren lassen. Kosten der Sanierung: 562.682 Euro.

CASA-Schulträgervertrag entlastet Schulen

Den Bezug von Microsoft-Produkten organisiert nun das Stadtschulamt für alle Frankfurter Schulen in städtischer Trägerschaft. In Kombination mit gekaufter Basis-Software werden über ein Mietmodell aktuelle Betriebssysteme und Office-Anwendungen rechtssicher lizenziert. Somit müssen die Schulen sich nicht länger um die Verwaltung der Lizenzen kümmern und auch die Neustrukturierung der IT-Folgekosten wird sie entlasten: Ab diesem Jahr erfolgt die Finanzierung komplett durch das Stadtschulamt. Im Sommer 2015 ist das Stadtschulamt nach einer EU-Ausschreibung dem FWU-CASA-Rahmenvertrag 2.0 beigetreten.





Gemeinsam mehr erreichen

Beim 1822-Schulkünstlerprojekt der Anne-Frank-Schule zum Thema „Frankfurter Vielfalt“ wuchsen die Jugendlichen in vielerlei Hinsicht über sich selbst hinaus. Mit einer Finnissage wurden die Ergebnisse der Öffentlichkeit in einem wertschätzenden Rahmen vorgestellt.





SEIT 2009 FÖRDERT die Anne-Frank-Schule den Kontakt zwischen Künstlerinnen und Künstlern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern. Möglich gemacht wird das 1822-Schulkünstlerprojekt durch die Stiftung der Frankfurter Sparkasse, die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen sowie den Förderverein der Schule. Im vergangenen Jahr leitete es der Frankfurter Maler Jan-Malte Strijek mit Unterstützung der Kunstlehrerin Christiane Gehlhar. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ging er der Frage nach, was die Jugendlichen prägt. So haben nicht wenige von ihnen Familienmitglieder mit Migrationshintergrund. Im Rahmen des Themas „Frankfurter Vielfalt“ entstanden Portraits der Teilnehmenden, die in ihrer Gesamtheit auch ein Bild unserer heutigen wie zukünftigen Stadtgesellschaft zeichnen – das Ich im Wir. „Die Momente, bei denen die Leidenschaft an dem gemeinsamen Projekt über die Darstellung der eigenen Person hinauswuchs, haben mir persönlich am meisten Freude gemacht“, erklärte der Künstler Jan-Malte Strijek bei der Finissage. In eindrucksvollen Bildern schildern die Jugendlichen aus den Klassen 5 bis 10 ihre Stellung innerhalb der Stadt, ihre Träume, Hobbys, Familien und Ziele. Um dies zu realisieren, haben sie ein Jahr geplant, gezeichnet, organisiert und alle notwendigen Schritte durchlaufen, die für ein Kunst-am-Bau-Projekt benötigt werden. Am Ende ist eine große gemeinsame Arbeit in Form eines Graffitis entstanden. „Vor Ihnen stehen deshalb nicht nur Schülerinnen und Schüler, die eine tolle Wand gestaltet haben, sondern auch diejenigen, die es geschafft haben, auch in der weniger spektakulären Anfangsphase durchzuhalten. Dafür gebührt ihnen Applaus“, lobte Strijek.

**„DAS ICH IM WIR“
SCHULKÜNSTLERPROJEKT DER
ANNE-FRANK-SCHULE**

15 25⁺ JAHRE

Bildung auf dem neuesten Stand

Perspektiven, die es in sich haben

Die Schulzeit nähert sich ihrem Ende – eine aufregende Zeit für Jugendliche und junge Erwachsene. Damit sie eine gute Zukunftsperspektive haben, kümmert sich die Stadt Frankfurt auf ganz unterschiedliche Weise um ihre Belange: Mit der Sanierung von beruflichen Schulen etwa, mit neuen Ideen zur Aus- und Weiterbildung und mit der Weiterentwicklung des Schutzauftrages für diese Altersgruppe. Oder ganz praktisch mit der Bafög-Förderung, mit der Sozialpädagogischen Förderung und mit der Berufswegeplanung.





Berufsbegleitend Lernen

7.403 Jugendliche starteten 2015/16 ihre Ausbildung an Frankfurter Berufsschulen. Die Mehrzahl – 6.538 – besucht die Schule begleitend zu ihrer Ausbildung. Weitere 639 nahmen an den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung oder Ausbildung teil. 177 davon lernen im Rahmen des 2015 gestarteten Programms „Praxis und Schule“ (PuSchB = für berufliche Schulen) für ihren Hauptschulabschluss. Im neuen Programm „Integration und Abschluss“ (InteA) fanden 226 zugewanderte Jugendliche ohne Deutschkenntnisse einen Platz.

15_25 JAHRE



KOLOSS SANIERT

BEHUTSAM UND NAHEZU AUF DENKMALPFLEGERISCHEM NIVEAU hat die Stadt Frankfurt die Bergiussschule saniert. Hier werden rund 2.500 Auszubildende in den Berufsfeldern Ernährung, Hauswirtschaft und Lebensmitteltechnik unterrichtet. Die Modernisierung dieser Berufsschule ist die größte Maßnahme der Frankfurter Schulbaugeschichte. Der Schulkomplex besteht aus fünf Gebäudeteilen, die in unterschiedlichen Epochen entstanden sind – in der Gründerzeit Ende des 19. Jahrhunderts und in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Bis dato waren Teile der Gebäudetechnik noch im Originalzustand. Der Schule fehlte es aber auch an einem zweiten Rettungsweg und vorgeschriebenem Brandschutz, zudem waren Werkstätten und Lehrküchen modernisierungsbedürftig. Bereitgestellte Mittel für das Projekt: 30,74 Millionen Euro brutto. Insgesamt verfügt die Berufsschule über 15.000 Quadratmeter Nutzfläche. Insbesondere die Sanierung der Technik verschlang hohe Bausummen. Während an normalen Schulen der Technikanteil bei 20 bis 25 Prozent liegt, schlug er bei der Berufsschule mit 48 Prozent zu Buche. Technisch verjüngt werden mussten drei Lehrküchen, zwei Lehrrestaurants, eine Bäckerei, eine Konditorei, eine Metzgerei, eine Eisküche sowie Räume für Lebensmittelchemie mit Sensorik und Kühlräumen. Außerdem wurden alle Grundleitungen erneuert, der Parkettboden und die Fußbodenheizung modernisiert sowie die Dämmung von zwei Fassaden überarbeitet und zwei Lehrküchen komplett erneuert. Die Inbetriebnahme erfolgte im Herbst 2015. ■■■



Technikanteil

48%

30.000.000€

Gesamtkosten Sanierung



14 Prozent mehr Beratung

„Berufswegeplanung“ und „Sozialpädagogische Förderung“: Diese Angebote nutzten 6.150 Schülerinnen und Schüler in den 16 beruflichen Schulen im Jahr 2015 – das sind rund 40 Prozent aller Schülerinnen und Schüler der beruflichen Schulen und damit 14 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Die sozialpädagogischen Angebote werden von 15 Fachkräften gemeinsam mit 14 Beraterinnen und Beratern der Berufswegeplanung geleistet.

15_25 JAHRE

FACHTAG ZUR AUSBILDUNGSFÖRDERUNG Für die Länder besteht die gesetzliche Verpflichtung, für jeden Kreis und jede kreisfreie Stadt eine Fachstelle mit der Bezeichnung „Amt für Ausbildungsförderung“ einzurichten. Seit 1970 ist dieses Amt in Frankfurt gemäß Magistratsbeschluss im Stadtschulamt angesiedelt. Die unmittelbare Fachaufsicht für die Stadt Frankfurt nimmt das Regierungspräsidium in Darmstadt wahr. Dort finden zwei Mal jährlich Fachtagungen aller BAföG-Ämter aus Hessen-Süd statt. 2015 richtete die Stadt Frankfurt einen weiteren Fachtag aus. Neben dem fachlichen Austausch standen folgende Schwerpunkte im Vordergrund: Die Ahndung und Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten (Bußgelder) und das Stellen von Strafanzeigen. Abschließend stand der 20. BAföG-Bericht an den deutschen Bundestag auf der Tagesordnung. Unter die Lupe genommen wurde die Entwicklung der durchschnittlich BAföG-Geförderten in Deutschland sowie der zu erwartende Anstieg der Fallzahlen. Schwerpunkt der Diskussion war der damit verbundene Ausbau der Personalstärke aller Fachbereiche in den Kreisen und Städten. ■■



ECKPUNKTEPAPIER ERARBEITET Die Trends bei beruflichen Schulen, die Bildungsziele, der Entwicklungsbedarf sowie die Standortbestimmung waren die Themen der ersten Dialogkonferenz „Berufliche Bildung in Frankfurt am Main. Was macht sie zukunftsfähig?“ Die Veranstaltung fand am 28. April 2015 statt und wurde von der regelmäßig tagenden Arbeitsgruppe „Schulentwicklungsplanung – Berufliche Schulen (AG SEP-B)“ initiiert, um den kommenden Prozess zur Schulentwicklung der Beruflichen Schulen mit allen relevanten Kräften aus diesem Bereich in Angriff zu nehmen. Insgesamt 166 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiteten in der Jugendkulturkirche St. Peter dafür das Fundament. Dabei verfolgten sie unterschiedliche Fragestellungen: So ging es im ersten Teil der Dialogkonferenz um die persönliche Einschätzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Fachfeld generell. Schwerpunkt des zweiten Teils waren die Potenziale und Perspektiven der beruflichen Bildung in Frankfurt. Im dritten Teil schließlich legten die Teilnehmenden mit dem Plenum Themen und Fragen fest, die im Anschluss in parallelen Workshops unter dem Aspekt „Empfehlungen für einen Planungs- und Entwicklungsprozess“ erarbeitet wurden. Die Ergebnisse der Konferenz sichtete eine Nachbearbeitungsgruppe in zwei Treffen im Juni und im November 2015. Das Destillat dieser Treffen ist ein Eckpunktepapier mit Empfehlungen des Fachfeldes für die politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger in Frankfurt am Main. Es soll den Grundstock für den kommenden Beteiligungsprozess der Schulentwicklung für die beruflichen Schulen legen. ■■■



📷 Mit Hingabe lernen, unter besten Bedingungen – in der Bergiusschule ist das möglich.

15 - 25⁺ JAHRE

Effizient und professionell mit IT-Basiskonzept

Um Pädagogen von allzu viel IT-naher Arbeit und Pflege zu entlasten, hat das Stadtschulamt eine zentral organisierte IT-Struktur entwickelt: Die vereinheitlichte pädagogische IT bietet den Schulen eine standardisierte professionelle IT-Umgebung, gibt aber auch Freiraum für den flexiblen Einsatz. Damit ausgestattet sind aktuell 111 der derzeit 159 Schulen. Ziel ist, bis 2018 alle Schulen in städtischer Trägerschaft ausgestattet zu haben.

SCHUTZ UND UNTERSTÜTZUNG Das Bundeskinderschutzgesetz schreibt die Sicherstellung des Schutzauftrages für Schülerinnen und Schüler auch an beruflichen Schulen vor. Einen umsetzbaren Verfahrensweg zu finden war Aufgabe einer multiprofessionellen Steuerungsgruppe und wurde 2014 in Angriff genommen. 2015 schlossen die Akteurinnen und Akteure den Prozess erfolgreich ab. Herausgekommen ist ein eng an der Praxis orientierter Ordner mit dem Titel: „Jugendliche schützen, junge Erwachsene unterstützen“, der am gleichnamigen Fachtag am 5. November 2015 der Fachöffentlichkeit ausführlich vorgestellt wurde. Die umfangreiche Publikation beschreibt zwei speziell für berufliche Schulen entwickelte Verfahren, die auf den Grundlagen des Frankfurter Modells zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Schule basieren. Darin wird auf die Unterstützung von minderjährigen und volljährigen Schülerinnen und Schülern eingegangen. Die Details dieses mehrere Schritte umfassenden Verfahrens wurden auf dem Fachtag erläutert: Hier konnten die verschiedenen vertretenen Gruppen – Schulleitung, Lehrkräfte, Trägervertretungen, aber auch sozialpädagogische Fachkräfte und deren Kooperationspartner – die Materialien kennenlernen. Außerdem setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit weiterführenden Fragen auseinander, beispielsweise was die Inhalte der Publikation für den Schulalltag bedeuten. Darüber hinaus entwickelten die Teilnehmenden Ansätze zur Verfahrens-Implementierung. So können beispielsweise Vorträge zu pädagogischen Tagen und Gesamtkonferenzen ein Schritt sein, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulen für das Thema zu sensibilisieren. ■■■

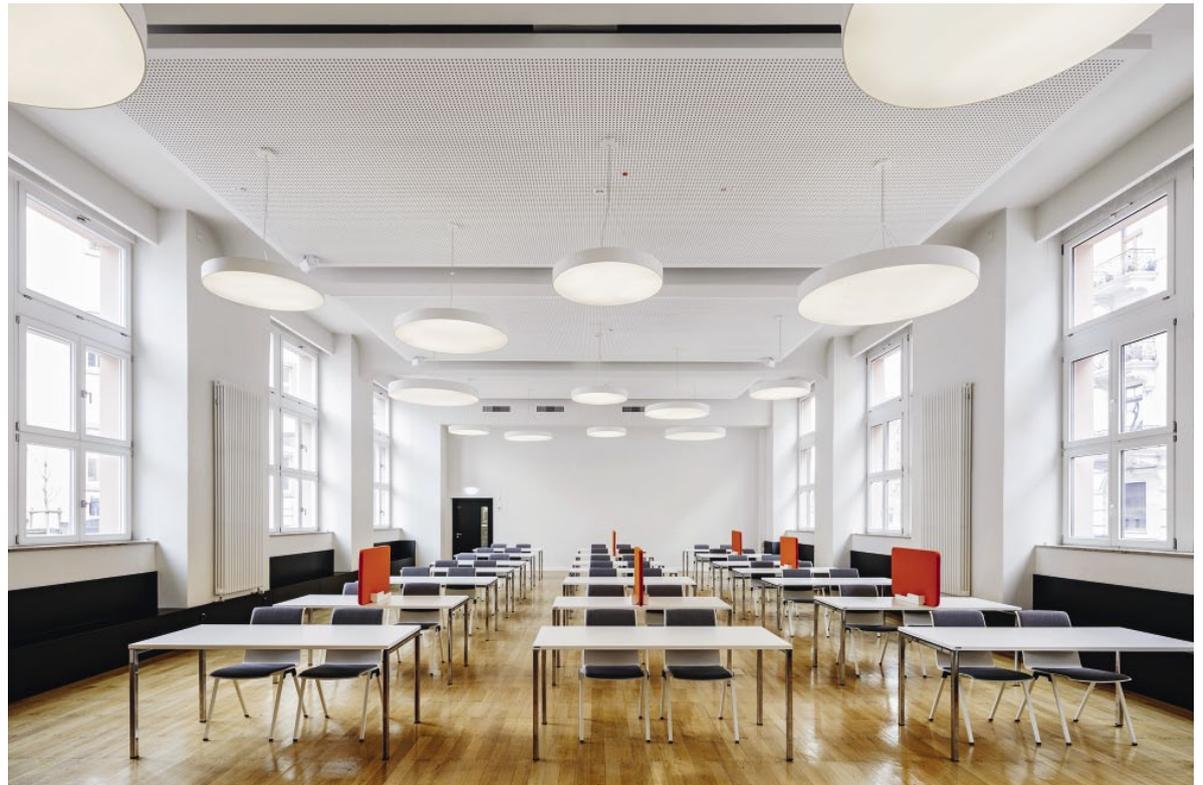
GEFUNDEN: TRAUMBERUF Eine Hilfestellung bei der Berufsfindung kann Jugendlichen ein Berufswahltest geben. Den konnten die Heranwachsenden aller Schulformen am Stand der beruflichen Schulen und des Stadtschulamtes auf der Frankfurter Berufsbildungsmesse im Juni 2015 durchführen. Das Testergebnis zeigte den Jugendlichen ihre Stärken auf und informierte gleichzeitig über mögliche Berufsfelder. Welche Berufe dies schließlich im Detail sein können, zeigten ihnen Berufswegplanerinnen und -planer auf – am Ende womöglich den Traumberuf. ■■■

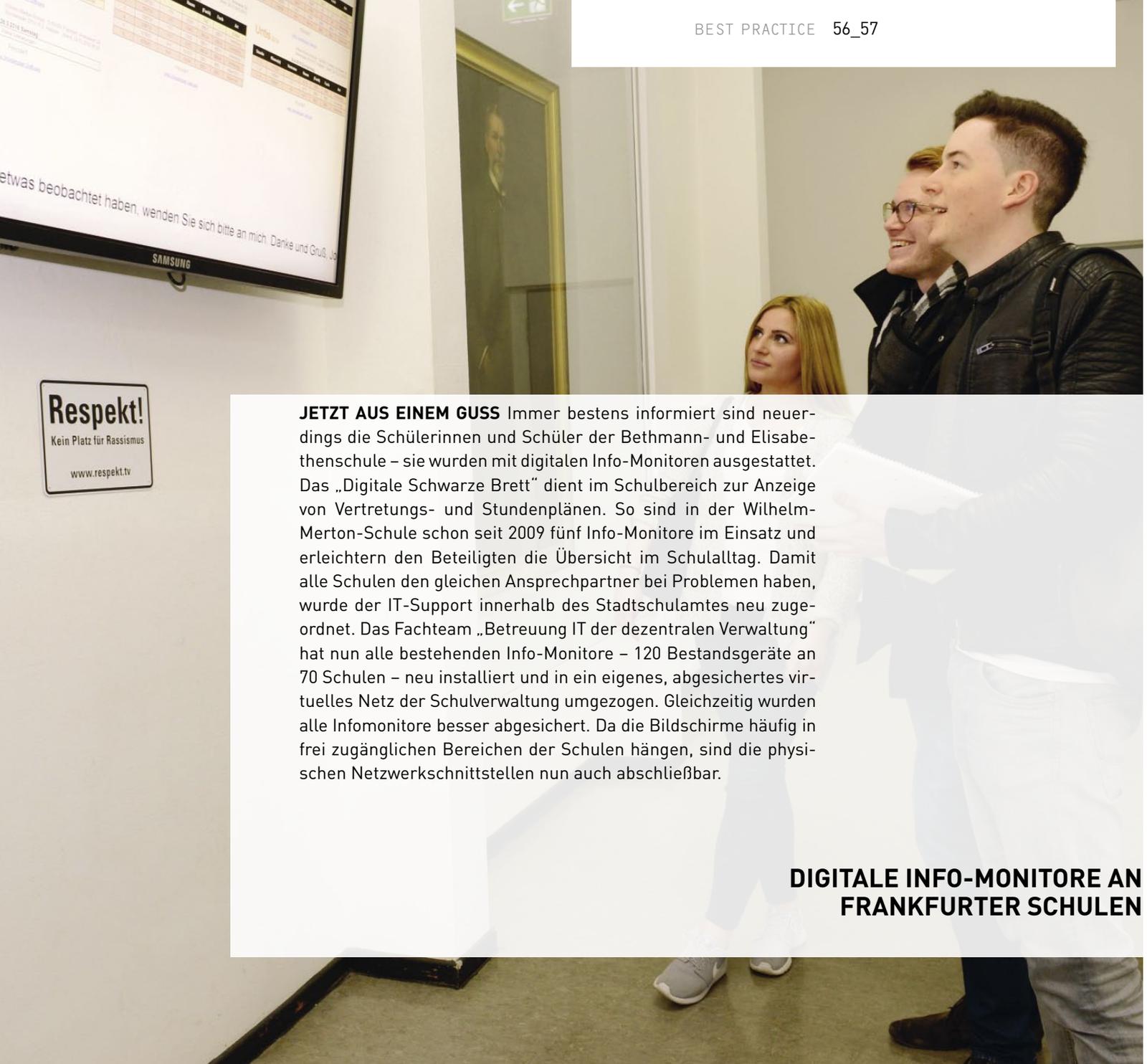
ENGAGIERT: AUCH DAS STADTSCHULAMT HILFT Knapp 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren von Oktober 2015 bis Ende Januar 2016 ehrenamtlich im Einsatz – und das über 370 Mal. Sie engagierten sich im Rahmen der Aktion „Frankfurt hilft“ in den Erstaufnahmeunterkünften für Flüchtlinge. Das Stadtschulamnt stellte zudem auch Notunterkünfte: Gemeinsam mit der Schulgemeinde wurde auf die originäre Nutzung der Turnhallen der Franz-Böhm-Schule, Paul-Ehrlich-Schule, Philipp-Holzmann-Schule und Werner-von-Siemens-Schule bis auf weiteres verzichtet zugunsten von mehr als 600 Menschen, die hier aufgenommen werden konnten. ■■■



Komplettsanierung Bergiusschule

Die Stadt Frankfurt hat die denkmalwürdige historische Bausubstanz der Bergiusschule umfassend sanieren lassen. Dabei wurden die sehr unterschiedlichen Schulgebäude aus verschiedenen Entstehungszeiten mit einem übergreifenden Gestaltungskonzept gestaltet. Hier zu sehen: Historisches Treppenhaus Haupthaus (Foto links oben), Lehrerzentrum Bibliothek (Foto links unten), Aula (großes Foto).





JETZT AUS EINEM GUSS Immer bestens informiert sind neuerdings die Schülerinnen und Schüler der Bethmann- und Elisabethenschule – sie wurden mit digitalen Info-Monitoren ausgestattet. Das „Digitale Schwarze Brett“ dient im Schulbereich zur Anzeige von Vertretungs- und Stundenplänen. So sind in der Wilhelm-Merton-Schule schon seit 2009 fünf Info-Monitore im Einsatz und erleichtern den Beteiligten die Übersicht im Schulalltag. Damit alle Schulen den gleichen Ansprechpartner bei Problemen haben, wurde der IT-Support innerhalb des Stadtschulamtes neu zugeordnet. Das Fachteam „Betreuung IT der dezentralen Verwaltung“ hat nun alle bestehenden Info-Monitore – 120 Bestandsgeräte an 70 Schulen – neu installiert und in ein eigenes, abgesichertes virtuelles Netz der Schulverwaltung umgezogen. Gleichzeitig wurden alle Infomonitore besser abgesichert. Da die Bildschirme häufig in frei zugänglichen Bereichen der Schulen hängen, sind die physischen Netzwerkschnittstellen nun auch abschließbar.

**DIGITALE INFO-MONITORE AN
FRANKFURTER SCHULEN**

ExtraPunkt I

Der große Wurf Frankfurts neuer Schulentwicklungsplan

Der neue integrierte Schulentwicklungsplan (SEP) wird die Frankfurter Bildungslandschaft nachhaltig beeinflussen. Die ersten Schritte zur Umsetzung ist Frankfurt am Main schon 2015 gegangen: Mit der Modellregion Inklusive Bildung und der Gründung von zwei neuen Schulen bereits im kommenden Schuljahr. Aber auch amtsintern wirkt sich der neue integrierte SEP aus.

MODELLREGION INKLUSIVE BILDUNG

Modellregionen Inklusive
Bildung in Hessen

- Frankfurt
- Groß-Gerau
- Hanau
- Hochtaunuskreis
- Kassel
- Kelsterbach
- Main-Kinzig-Kreis
- Kreis Offenbach
- Rüsselsheim
- Wetteraukreis
- Wiesbaden

IN ZUKUNFT GEMEINSAM Insgesamt elf Modellregionen Inklusive Bildung in Hessen gibt es, Frankfurt ist eine davon. Die Modellregion ist auf fünf Jahre angelegt und hat das Ziel, gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention allen Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Wer in der Modellregion Inklusive Bildung künftig welche Aufgabe hat, schreibt eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Land Hessen und der Stadt Frankfurt fest. Darin geht es beispielsweise um den Stellenumfang für die Umlenkung sonderpädagogischer Lehrkräfte in die allgemeine Schule. Ein anderer Inhalt ist überdies, was die Stadt tun kann – leisten muss –, um die Inklusive Bildung zu fördern und zu stärken.

WIE GENAU DIE INKLUSIV ARBEITENDE SCHULE AUSSEHEN SOLL erarbeitete die Fachgruppe „Gesamtkonzeption Modellregion“, die sich im Frühjahr 2015 unter der Federführung des Staatlichen Schulamtes konstituiert hatte.

Bevor das Konzept dem Hessischen Kultusministerium vorgelegt wurde, besprachen Expertinnen und Experten aus Schule, Verwaltung, Jugendhilfe und Elternschaft die Empfehlungen. Mit dieser Vorgehensweise knüpfte die Fachgruppe erfolgreich an den Beteiligungsprozess „Frankfurt macht Schule“ zur Erstellung des integrierten Schulentwicklungsplans an. Dessen Leitprinzipien „Vielfalt“, „vom Kind aus denken“ und „Regionalisierung“ dienten den Akteurinnen und Akteuren zugleich als wertvolle Orientierung. Im Ergebnis zeigte sich, dass in Frankfurt ein gutes Netzwerk für den Aufbau und die Gestaltung der Modellregion besteht und die Zusammenarbeit von Stadtschulamt und Staatlichem Schulamt tragfähig ist.

→ In acht Konzeptgruppen entwickelte die Fachgruppe Empfehlungen für folgende Themen:

- Qualifizierung multiprofessioneller Teams
- Qualifizierung Lehrkräfte
- Regionale Koordinierungsplattform
- Sozialpädagogische Förderung an Grundschulen
- Bauleitlinien Barrierefreiheit
- Wissenschaftliche Begleitung
- Regionale Beratungs- und Förderzentren
- Weiterentwicklung inklusiver Unterricht

Weiterlesen zum Thema Gesamtkonzeption können Sie auf

→ www.frankfurt-macht-schule.de/Bibliothek oder bestellen Sie sie als Broschüre bei Elard Apel: elard.apel@stadt-frankfurt.de.



Für ein musikalisches Intermezzo sorgte der Schulchor der August-Gräser-Schule.

STARTSCHUSS MODELLREGION INKLUSIVE BILDUNG Am 29. September 2015 startete die Modellregion für Inklusive Bildung in Frankfurt und wurde von Stadt und Land mit einer Auftaktveranstaltung gefeiert. Bei seiner Rede stellte der Hessische Kultusminister Professor Dr. Alexander Lorz fest, dass Inklusion ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag sei, der die enge Zusammenarbeit aller benötige. In Frankfurt gäbe es eine gewachsene Struktur mit exzellenten Erfahrungen. Frankfurt wird ein inklusives Schulangebot in allen Förderschwerpunkten schrittweise möglichst wohnortnah entwickeln. Auch ein Förderschulangebot in allen Förderschwerpunkten wird aufrechterhalten. Über 50 Prozent der Eltern von Kindern mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung entscheiden sich für eine Regelschule. Stadträtin Sarah Sorge betonte: „Durch die Modellregion wird die Tür in Richtung Inklusion weiter geöffnet und sich damit die Frankfurter Schullandschaft langfristig verändern.“ Das multiprofessionelle Arbeiten in inklusiven Schulen stellte der Bildungsexperte Wilfried W. Steinert heraus und verwies etwa auf die Zusammenarbeit zwischen Regel- und Förderschullehrkräften sowie einer besseren Einbindung von Integrationsassistenzen. Welche schönen Ergebnisse Inklusion hervorbringen kann, präsentierte der integrative Schulchor der August-Gräser-Grundschule aus Schwanheim. Rundum informieren über das Thema konnten sich die Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer schließlich auf dem „Markt der Möglichkeiten“: Neben Unterrichtsmaterialien wurden zum Beispiel auch Qualifizierungsmöglichkeiten und sonderpädagogische Beratungsangebote auf kommunaler wie auf Landesebene für Schulleitungen, Lehrkräfte und multiprofessionelle Teams vorgestellt. Wie Inklusion ganz konkret im Schulalltag aussieht und wie die Zusammenarbeit mit den regionalen Beratungs- und Förderzentren (BFZ) funktioniert, zeigten einige Frankfurter Schulen. Vervollständigt wurde das vielfältige Programm schließlich mit einer Podiumsdiskussion. Ihr Thema: Bedarfe und Herausforderungen im Bereich Fortbildung und Inklusion.



Gastredner Wilfried W. Steinert

DAMIT INKLUSION GELEBTER ALLTAG WIRD, haben zwei Regional Koordinatorinnen des Stadtschulamtes im September 2015 ihre Arbeit aufgenommen: Sie agieren sowohl vom Stadtschulamt aus, sind aber auch an zwei Tagen pro Woche in ihren jeweiligen Büros im BFZ Frankfurt Süd in Sachsenhausen und im BFZ Frankfurt West in Unterliederbach aktiv. Ihre Aufgabe ist es, die kommunalen Bildungs- und Unterstützungsangebote zu sichten, Kontakte aufzubauen, Bedarfe zu erkennen und mit dem schulischen Bereich zu verknüpfen. An dieser Schnittstelle arbeiten sie eng mit den jeweiligen BFZ-Leitungen zusammen. Angestrebt wird überdies, dass sich möglichst viele Menschen vor Ort engagieren. Damit das glückt, sind regionale Dialogveranstaltungen geplant.

Außerdem angelaufen ist das Programm „Jugendhilfe in der Grundschule“ zur Unterstützung inklusiver Bildungsprozesse in der allgemeinen Schule. Mit der Durchführung ist die Caritas als Trägerorganisation für die Bildungsregion West beauftragt. Die Bildungsregion Süd erhält im ersten Schritt zunächst ein Übergangsangebot. Seit Beginn des zweiten Schuljahres 2015/16 werden sozialpädagogische Angebote an Grundschulen im Westen und Süden aufgebaut. Fazit: Frankfurt ist auf dem Weg, seinen Auftrag zu erfüllen. ☐

Inklusion braucht Gespräche
und Kontakte.



IGS SÜD

Die Geburt einer neuen Schule

„**NICHTS IST MÄCHTIGER ALS EINE IDEE**, deren Zeit gekommen ist“ (Victor Hugo). Der Frankfurter Süden braucht eine IGS. Das war das eindeutige Ergebnis des „Planungsbezirkswerkraumes“ in der Willemerschule, dem „Geburtsort“ der neuen Schule in Sachsenhausen. Und weil dort im Frühsommer 2014 alle „Bildungsakteure“ aus dem Süden zusammensaßen, haben die auch gleich einen Vorschlag zum Standort entwickelt. Die neue IGS sollte die bestehende Hauptschule und eine Realschule ablösen und zukünftig ein Ort sein, der für alle Kinder und Jugendlichen offen ist. Diese Idee fand breite Unterstützung in der Politik, bei Fachleuten und bei den Eltern. Gesagt, getan.

Unter der Leitung von Uwe Gehrman, dem Schulleiter der IGS Nordend, konstituierte das Staatliche Schulamt im Juli 2015 die Planungsgruppe IGS Süd. Die Mitglieder der Planungsgruppe, darunter auch eine Vertreterin des Stadtschulamtes, brachten viel IGS-Erfahrung und Lust an dieser Schulgründung mit und begaben sie sich voller Elan auf die gemeinsame Reise zu einer neuen Integrierten Gesamtschule im Frankfurter Süden. Einem ganztägigen Workshop zur Leitbildentwicklung und grundsätzlichen Verständigung folgte eine ermutigende und inspirierende Fahrt zur „Evangelischen Schule Berlin Zentrum“.

ANDERS LERNEN – DIE IDEEN Die konzeptionellen Eckpfeiler: jahrgangsübergreifendes Lernen, das Schulfach Verantwortung, die Herausforderungen, Selbstorganisation, Lehrerinnen und Lehrer als Lerncoaches, Feedbackgespräche, Schulprofil global goals (das sind 17 globale Ziele für eine nachhaltige Entwicklung) stießen in der Frankfurter Eltern-



schaft auf viel positives Interesse; die Homepage der IGS Süd verzeichnet überraschend hohe Nutzerzahlen, die Infoveranstaltungen und der Abend im Museum für Angewandte Kunst, an dem die Schulleiterin der Berliner Schule Margret Rasfeld und zwei ihrer Schülerinnen aus erster Hand berichteten, waren mehr als gut besucht. „In so eine Schule wäre ich selber auch gerne gegangen“, bemerkten einige Gäste.

DIE ROLLE DES SCHULTRÄGERS STADTSCHULAMT Das Hessische Schulgesetz verpflichtet den Schulträger zu einem vielfältigen Schulangebot, das die sichtbaren Bedarfe der Eltern beantwortet. Über die spezifischen Schulformen hinaus können also pädagogische Konzepte und Schulprofile von kommunaler Seite aus unterstützt werden. Ihnen liegen moderne Unterrichtssettings und -methoden zugrunde, die außerdem zukunftsgerichtet sind und von den Eltern angenommen werden. Die Architektur folgt der Pädagogik. Ein Schulträger, der dieses Prinzip im Schulbau beachtet, stellt sicher, dass seine Gebäude von der späteren Schulgemeinde akzeptiert werden. Er stellt außerdem sicher, dass sie zu den tatsächlichen Aktivitäten passen und seine Investitionen damit nachhaltig sind.

IGS SÜD GANZ KONKRET Sie wird zum Schuljahr 2016/17 zunächst mit vier fünften Klassen im Schulgebäude Textorstraße 104 in Frankfurt-Sachsenhausen starten. Die Raumgestaltung wird sich dabei aus den pädagogischen Ideen der neuen Schule heraus entwickeln und den Raum bewusst zur Unterstützung der Lernprozesse und Aktivitäten nutzen. Gelernt wird im Klassenverband und jahrgangsübergreifend – alleine und auch mit Lernpartnerinnen und -partnern, in der Kleingruppe oder in großen Foren. Die neue IGS möchte dies schrittweise in eine räumliche Anordnung umsetzen, die aktivierende Lehr- und Lernformen, Teamarbeit, Kommunikation und individuelle Förderung unterstützt. Ein solches Raumkonzept wächst – wie die Schule selbst – jahrgangsweise, nimmt die besonderen Nutzungsanforderungen vor Ort auf und schreibt das Raum- und Organisationskonzept mit allen Akteurinnen und Akteuren gemeinsam fort. Damit dies gelingt, hat die Planungsgruppe der IGS Süd 2015 am Wettbewerb der Montag Stiftung „Pilotprojekte Inklusive Schulen planen und bauen“ teilgenommen, und zwar mit Erfolg. Daher wird die „Planungsphase Null“ der IGS Süd von einem Schulbauberatungsteam der Montag Stiftung, einem

→ Weiterlesen auf
www.igs-sued.eu

ExtraPunkt I



Schulentwickler und einem Planer begleitet. Die Planungsphase Null ist den üblichen Projektphasen im Schulbau vorgeschaltet und dauert etwa ein Jahr. In dieser Zeit wird der Prozess zur Entwicklung eines zukunftsfähigen Gebäudekonzeptes professionell begleitet. Dies können Workshops, Exkursionen, Beratung, inhaltliche und organisatorische Entwicklung sowie die begleitende Evaluation und Dokumentation sein (siehe Kapitel ExtraPunkt II S. 72-79). Ziel ist es, eine möglichst hohe Partizipation bei der Planung zu einem sehr frühen Zeitpunkt sicherzustellen. Alle Perspektiven sollen von Beginn an einbezogen sein und für die Abwägung der Szenarien in weiteren Prozessschritten zur Verfügung stehen.

Die IGS Süd wird in drei Bestandsgebäuden entstehen: In den heutigen Räumen der Textorschule (Textorstraße 104), der Schwanthalerschule (Schwanthalerstraße 63) und der Holbeinschule (Textorstraße 111): Es wird eine große Herausforderung sein, daraus in Zukunft einen modernen Schulbau zu entwickeln – einen Schulbau, der das pädagogische Konzept der IGS Süd mit Lernbüro, Projekt- und Werkstattarbeit auch räumlich positiv unterstützt. Nichts ist mächtiger als eine Idee ... die Unterstützerinnen und Unterstützer findet, die begeistert und für deren Umsetzung Menschen Verantwortung übernehmen. Die IGS Süd ist so eine. ■■■

Neue Schulen in Frankfurt

- 1 IGS Süd, Sachsenhausen
- 2 Kooperative Gesamtschule Niederrad
- 3 Gymnasium Nord, Westhausen



Gefragt ist Querdenken

Damit das Stadtschulamt auch in Zukunft schnell agieren und effizient arbeiten kann, finden seit fünf Jahren amtsinterne Fachtage für Führungskräfte statt. Das etablierte Instrument zur Organisationsentwicklung greift regelmäßig Fragestellungen und Themen auf, die für das gesamte Amt richtungsweisend sind. Thema der Fachtage 2015: Die Umsetzung des Schulentwicklungsplans (SEP) als Gesamtprojekt. Um geeignete Lösungen zu finden, trafen sich alle Führungskräfte aus Pädagogik, Liegenschaftsmanagement, IT, Personal und Finanzen. Schnell wurde klar: Aufgrund der Komplexität und Vielfalt der vorgesehenen Maßnahmen des Schulentwicklungsplans müssen amtsinterne Prozesse neu und noch viel stärker abteilungsübergreifend gedacht werden. Im Ergebnis wurde daher eine Projektstruktur für die SEP-Umsetzung entwickelt. Sie ermöglicht es, Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu übertragen und damit deren Engagement und Fachwissen gezielt einzubinden – und das quer zu bestehenden Strukturen.

Qualifizierungsnetzwerk Multiprofessionelle Teams

Das Qualifizierungsnetzwerk ist seit November 2015 aktiv. Sein Ziel: Ein bedarfsorientiertes Qualifizierungsangebot zur Inklusiven Bildung für pädagogische Fach- und Lehrkräfte zugänglich zu machen, das insbesondere die multiprofessionelle Zusammenarbeit unterstützt. Beteiligt sind erfahrene Weiterbildungs- und Jugendhilfeträger, das Stadtschulamt, das Staatliche Schulamt, die VHS Frankfurt und weitere in der Qualifizierung Tätige.

→ Interessiert? Ansprechpartnerin der Servicestelle ist Frau Martina Köbberich, Tel: 212-73677, martina.koebberich.vhs@stadt-frankfurt.de. Weitere Infos unter: www.frankfurt-macht-schule.de

Besser präsentieren mit neuer Technik

Das Stadtschulamt hat seine Präsentationstechnik aufgerüstet: Seit Oktober 2015 ist der Besprechungsraum E in der Seehofstraße mit Full-HD-Beamer, Leinwand, PC-System und Lautsprecher ausgestattet. So können ab sofort Präsentationen bei großen Veranstaltungen qualitativ besser und größer dargestellt werden. Wie genau das aufeinander abgestimmte System funktioniert, erklärt eine Anleitung vor Ort.



ExtraPunkt I

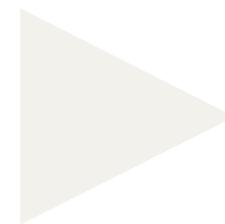
Kooperative Gesamtschule Niederrad Hürden nehmen

NIEDERRAD ERHÄLT EINE KOOPERATIVE GESAMTSCHULE Das ist ein Ergebnis des Partizipationsprozesses für den Schulentwicklungsplan der allgemeinbildenden Schulen und Förderschulen. Schon im Schuljahr 2016/17 sollte sie ihre Pforten öffnen. Soweit die Theorie. Praktisch bedeutete das: Kräfte bündeln, an einem Strang ziehen, gemeinsam die Herausforderung annehmen – eine Task Force und eine Pädagogische Planungsgruppe wurden gegründet. Die Task Force besteht aus Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Ämter wie beispielsweise dem Stadtschulamt, dem Hochbauamt, der Bauaufsicht, dem Revisionsamt und dem Stadtplanungsamt. Ihr oberstes Ziel: innerstädtische Abläufe rund um die Aufgaben des öffentlichen Schulträgers zu beschleunigen und so im effizienten Miteinander bestmögliche Ergebnisse zu liefern. Entscheidend dabei ist die Wahl des Schulgrundstücks: Ausreichend Fläche für das Gebäude und die Außenbereiche, an die Infrastruktur angeschlossen und auch erwerbbar – alles Anforderungen, die für die sechszügig geplante Gesamtschule zu berücksichtigen sind. Eine sogenannte Machbarkeitsstudie gibt Aufschluss, ob sich das Grundstück auch tatsächlich eignet. Trotz größter Anstrengungen wurde 2015 kein Standort gefunden. Längst geplant sind dagegen das Gebäude samt Außenflächen sowie das Raumprogramm und der Gebäudetyp.



EIN SCHLÜSSIGES PÄDAGOGISCHES KONZEPT hat die Pädagogische Planungsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Staatlichen Schulamtes, des Stadtschulamtes und dem Stadelternbeirat, innerhalb kürzester Zeit auf die Beine gestellt. Die Gesamtschule Niederrad möchte neue Wege gehen. Dadurch entstehen für die Schülerinnen und Schüler bildungsgangübergreifende Begegnungsräume. Die Schule ist offen, und Eltern sind eingeladen, ihre Kinder im Unterricht zu besuchen. Die Schulgemeinschaft wird durch die Entwicklung gemeinsamer Ziele sowie unterschiedlicher Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen, Schüler und Eltern gestärkt. Das selbständige Lernen der Schülerinnen und Schüler steht im Vordergrund dieser ganztätig arbeitenden Schule. Hier wird schulformbezogen unterrichtet und großer Wert auf jahrgangsübergreifende und mittelfristig altersgemischte Gruppen gelegt. Die Differenzierung erfolgt über Methoden und Materialien sowie die individuelle Steuerung des Lerntempos. Schwerpunkte der Schule sind daher Forschendes Lernen und Kommunikation. Hinter diesem gemeinsam erarbeiteten Konzept stehen das kommissarische Schulleitungsteam, das auch die Pädagogische Planungsgruppe leitet, wie auch das Kollegium. Damit diese neue Schule gut im Stadtteil verankert ist, baut die Pädagogische Planungsgruppe auf den Erfahrungen der auslaufenden Salzmannschule auf, pflegt die Kommunikation mit den Eltern und knüpft Kontakte zu weiteren Bildungseinrichtungen und Unterstützern. Mit zwei Klassen hätte sie bereits im Schuljahr 2016/17 starten können, so viele Kinder mit Empfehlung für den Bildungsgang Hauptschule oder den Bildungsgang Realschule haben sich für diese Schule interessiert und lang auf ein solches Angebot gewartet.

Die Gesamtschule Niederrad wird dennoch erst im Schuljahr 2017/18 eröffnet. Die Schülerinnen und Schüler im Stadtteil brauchen diese Schule: Daher nutzt die Pädagogische Planungsgruppe das kommende Schuljahr, um in Abstimmung mit allen Beteiligten die Rahmenbedingungen besonders gut zu stecken und für einen gelungenen Start zu sorgen. ■■



Weiterlesen auf
www.kgs-niederrad.de

ExtraPunkt I

Das Gymnasium Nord

Vorläufiger Standort: Westhausen

EINE WAHRE MEISTERLEISTUNG galt es auch bei der Planung des neuen Gymnasiums Nord zu vollbringen. Denn auch diese Schule soll im Schuljahr 2016/17 ihren Betrieb aufnehmen und fortan eine achtzügige Schulgemeinde beherbergen, und zwar ganztägig. Auch hier zählte die Standortfrage zu den drängendsten und kompliziertesten.

Das Problem: Bei einem achtzügigen Gymnasium wächst die Schülerzahl rasant. Zwar wird zunächst mit „nur“ 240 Schülern gestartet, doch schon im nächsten Jahr beherbergt die Schule mehr Schüler als beispielsweise eine vierzügige Grundschule. Das bedeutet: Gebäude und Grundstück müssen entsprechend groß sein – und das in einem Stadtteil, der praktisch vollständig bebaut ist. Umdenken war daher das Gebot der Stunde; zwar konnte trotz größter Anstrengungen im Jahr 2015 kein geeignetes Grundstück für die Schule gefunden werden, dafür aber ein idealer temporärer Standort: die Friedhofserweiterungsfläche in Westhausen. Das grüne Grundstück bietet ausreichend Platz, um dort ein Provisorium zu errichten, nach Bedarf sogar längerfristig. Ende 2015 benannte das Staatliche Schulamt im zweiten Schritt Herrn Michael Haas als Aufbauleiter für die pädagogische Planung des neuen Gymnasiums. Zuvor war er stellvertretender Schulleiter der Leibnizschule in Frankfurt-Höchst. Jetzt ging es an die Detailarbeit: Um die Inbetriebnahme der Schule zu garantieren, setzte sich die Pädagogische Planungsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern des Stadtschulamtes, des Staatlichen Schulamtes sowie dem Stadtaltern-



beirat zusammen. In enger Zusammenarbeit entstand ein durchdachtes pädagogisches Konzept für das Gymnasium Nord: Sein Schwerpunkt liegt auf Sprachen. Parallel dazu arbeitete die Task Force, in der Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Ämter mitarbeiten, konzentriert an der Gebäudeplanung sowie der Außenflächenplanung. Der Geburt des Gymnasiums Nord stand somit nichts mehr im Wege. Sogar eine eigene Homepage konnte in kurzer Zeit für interessierte Eltern auf die Beine gestellt werden.

UND SO GEHT ES WEITER In den kommenden Schuljahren wird die provisorische Anlage sukzessive in Bauabschnitte erweitert werden. Praktisch bedeutet das: Die Schule wächst gemeinsam mit der ansteigenden Schülerzahl. Längst geplant sind außerdem die Erweiterung der Mensa sowie die Einrichtung einer Sporthalle. Die Standortsuche geht indes weiter. Hat das Gymnasium Nord einen festen Platz gefunden, wird der temporäre Standort für andere Schulen bestehen bleiben.

GANZ KONKRET: DAS GYMNASIUM NORD Die ganztägig arbeitende Schule wird in der Organisationsform G9 – 6-jährige Mittelstufe und 3-jährige Oberstufe – ihren Schulbetrieb aufnehmen. Um das möglich zu machen, wird an dem Übergangstandort in Westhausen die Schule in Holzmodulbauweise errichtet. Neben der Vermittlung von Bildung und Wissen steht die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt der schulischen Arbeit. Das Gymnasium Nord wird seinen Schülerinnen und Schülern eine Gymnasialausbildung gewährleisten, unter besonderer Berücksichtigung der Sprachen. Die Angebote sind bilingual und verfolgen das Ziel, den Schülerinnen und Schülern eine vertiefte sprachliche Handlungskompetenz zu vermitteln. Diese Angebote beginnen in der Jahrgangsstufe 5 in englischer Sprache. Zur Steigerung der Sprachkompetenz erhalten die Schülerinnen und Schüler zudem eine zusätzliche Stunde Englischunterricht. Welche Sprachen die Schule als zweite Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 7 anbietet, wird nach Bedarf und Möglichkeiten im Laufe des Schuljahres 2016/17 festgelegt. Langfristig ist die Einrichtung eines bilingualen Zweiges an der Schule geplant. Mit der Förderung der Mehrsprachigkeit soll eine erhöhte Kommunikationsfähigkeit und eine Erweiterung des kulturellen Horizonts mit Hinblick auf Europa und die Globalisierung der

→ Weiterlesen auf
www.gymnasium-nord.de

ExtraPunkt I

Lebens- und Arbeitswelt ermöglicht werden. Neben den Sprachen bildet der mathematische Bereich den zweiten schulischen Schwerpunkt. Geplant ist die Einrichtung eines Begabtenkurses im Fach Mathematik, mit dem insbesondere auch Mädchen angesprochen werden sollen. Chor, Orchester und naturwissenschaftliche AGs runden das schulische Angebot ab.

Leitbild des Gymnasiums Nord ist auch, die Schule als Lebens- und Arbeitsraum zu gestalten. Dies meint ein ganztägig arbeitendes Gymnasium mit gestaffelter Mittagspause in der schuleigenen Cafeteria, qualifizierte Hausaufgabenbetreuung an drei Tagen in der Woche durch Lehrkräfte der Schule, Arbeitsgemeinschaften zur Talentförderung ebenso wie Förderkurse. ■■■

Feueralarm im Stadtschulamt

Am 16. April 2015 stand die Feuerwehr mit mehreren Einsatzwagen vor dem Stadtschulamt in der Seehofstraße 41. Der Grund: Sowohl im sechsten als auch im siebten Stock roch es nach Feuer. Brannte es irgendwo? Als bald kam die Entwarnung: Es war nur ein Kabel, das unter der Deckenverkleidung durchgeschmort war.



Jetzt noch besser: frankfurt-macht-schule.de

Mehr Details und Beteiligungsmöglichkeiten zu den Maßnahmen des Schulentwicklungsplans (SEP) bietet ab sofort die Website www.frankfurt-macht-schule.de. Kernstücke der erneuerten Plattform sind die Menüpunkte: Umsetzung, Termine und Angebote sowie Interne Arbeitsgruppen. In diesen Bereichen findet man alles über den Stand der SEP-Maßnahmen. Gebündelt sind dort außerdem Qualifizierungsangebote und Veranstaltungen. Die Möglichkeit zur organisationsübergreifenden Zusammenarbeit besteht im Bereich Interne Arbeitsgruppen. Deutlich ausführlicher ist jetzt überdies der Menüpunkt „Hintergrund“.

LoB: Betriebliches System Leistungsentgelt

Der März 2016 war für die Beschäftigten des Stadtschulamtes (und der anderen Ämter der Stadt) ein besonders schöner Monat: Es erfolgte die Auszahlung der tariflichen Leistungsentgelte aus dem Vorjahr. Anders als in den Vorjahren erfolgte im Stadtschulamt erstmalig die leistungsbezogene Auszahlung. Doch bis all die Gelder fließen konnten, war einiges an Arbeit nötig. Denn auch wenn es für die Schulsekretärinnen, Schulhausverwalterinnen und -verwalter eine gesonderte Vereinbarung gab, so mussten immer noch 350 Schulamts-Beschäftigte von ihren Vorgesetzten bewertet werden. Doch bevor es überhaupt zur eigentlichen Bewertung kam, galt es erst einmal im gemeinsamen Gespräch abzustimmen, auf welche Art der Bewertung man sich einigt – systemische Leistungsbewertung oder Zielvereinbarung, im Team oder einzeln. Erst dann erfolgte die eigentliche Leistungsbewertung – und das in jeweils drei Gesprächen für 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine zeitaufwändige Sache also. Für die Beschäftigten aber auch eine erfreuliche.



→ Fragen? Schreiben Sie an:
frankfurt-macht-schule.amt40@stadt-frankfurt.de



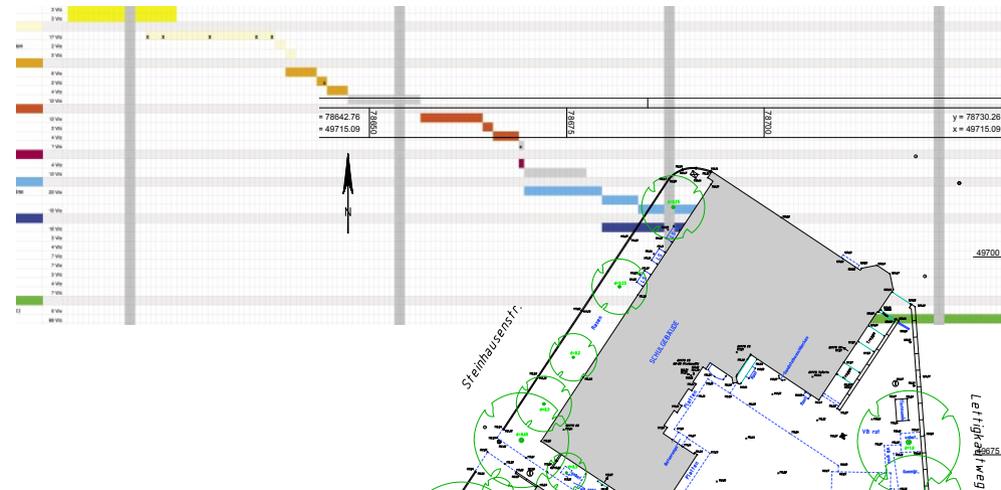
ExtraPunkt II

Zukunftsraum Schule

Auf dem Weg zum Lern- und Lebensort

Die Stadt Frankfurt steht aktuell vor enormen Herausforderungen: Auf der einen Seite müssen Schulgebäude saniert und erweitert werden. Auf der anderen Seite müssen die alten Bauten auch als Orte für eine ganztägige Betreuung funktionieren und neuen pädagogischen Anforderungen gerecht werden.

Um die Phase Null im Planungsprozess umzusetzen, wurde an zwei Schulen eine „Zukunftswerkstatt“ getestet: Hier haben die Schulgemeinden Notwendigkeiten, Wünsche und Ideen für die neue Schule erarbeitet.



PHASE NULL

NEUE SCHULEN IN ALTEN BAUTEN Wie können Gebäude Anforderungen erfüllen, für die sie niemals erschaffen worden sind? Was muss getan werden, damit ein Schulhaus der Jahrhundertwende, das womöglich unter Denkmalschutz steht, dennoch bereit ist für die Zukunft? Ein Spagat, seine Umsetzung eine Kunst. Und so gilt es also, beide Themen dergestalt miteinander zu verschmelzen, dass ein ansprechender Lern- und Lebensort für Kinder entstehen kann. Die Bildungsbauten der Vergangenheit sind daher mit den pädagogischen Ansprüchen der Zukunft zu verzahnen. Ein neues Verständnis für den Schulbau muss entwickelt werden. Für die Schule von morgen. Dieser Herausforderung stellt sich das Liegenschaftsmanagement im Stadtschulamt, der Prozess wird als Phase Null bezeichnet. Erst wenn alle Fragen zufriedenstellend beantwortet sind, können die Weichen gestellt werden. Dann folgen sechs weitere Phasen.

FRAGEN ÜBER FRAGEN Wie soll sie sein, die Schule von morgen? Was muss sie leisten? Unter welchen Bedingungen fühlen sich die Kinder wohl? Was ist eine lernfreundliche Umgebung und wie weit ist sie umsetzbar? Welcher Raum wird dafür benötigt? – Bevor eine neue Schule an Kontur gewinnt, stehen viele Fragen im Raum, die auf Beantwortung drängen. Um hierfür Lösungen zu finden, treffen sich all diejenigen, die das Thema berührt: Vertreterinnen und Vertreter aus Schulen, des Stadtschulamtes, Planerinnen und Planer.

Denn besonders im Bereich der Bildungsbauten, also an der Schnittstelle von Pädagogik und Architektur, ist eine enge und koordinierte Zusammenarbeit von Beginn an eine wesentliche Grundlage. So fordern zeitgemäße schulische Projekte eine pädagogische Architektur, die optimale Voraussetzungen für die veränderten Anforderungen des Lernens und Unterrichtens an die räumliche Umgebung schafft.

Gemeinsam bringen die Beteiligten Fachwissen und Erfahrungswerte ein und entwerfen ein Gesamtbild. Im Ergebnis wird ein inhaltliches und bauliches Konzept entwickelt, das als Planungsgrundlage dient. Mit diesem Vorgehen soll gewährleistet werden, dass eine Schule möglichst präzise auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern zugeschnitten ist.

SO ENTSTEHT EINE NEUE SCHULE

- 0 Vorbereitungs- und Entwicklungsphase
- 1 Vorplanungs- und Entwurfsphase
- 2 Ausführungsphase
- 3 Bauausführung
- 4 Inbetriebnahme und Ausstattung
- 5 Betrieb



ExtraPunkt II

ZUKUNFTSWERKSTATT MÜHLBERGSCHULE UND RÖMERSTADTSCHULE Unter Federführung des Stadtschulamtes wurden zwei „Zukunftswerkstätten“ durchgeführt. Mit von der Partie: die Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler sowie die Elternvertreterinnen und -vertreter. Das Ziel: Die pädagogischen Konzepte der jeweiligen Schulen zu einer optimalen Raumnutzung zu verbinden. Außerdem sollten wirtschaftliche Aspekte, Bedürfnisse und Wünsche der Nutzerinnen und Nutzer mit Machbarkeiten und Visionen zusammengebracht werden und schließlich in funktionierenden Gebäuden ihre Umsetzung finden. Im Ergebnis wurde es konkret, das heißt: Es fand eine Übersetzung der Ergebnisse in Raumprogramme und -strukturen statt. Die Planungsparameter und Prüfbausteine, die in der Phase Null schließlich ausgearbeitet wurden, schufen die Grundlage für öffentliche Ausschreibungen, Wettbewerbe und die weitere Planung. Diese Vorgehensweise hat Modellcharakter. In Zukunft sollen alle Bauprojekte so begonnen werden. Wie genau dieser Prozess abläuft, wird am Beispiel der Mühlbergschule im Detail erläutert. ■■■

WÜNSCHE DER SCHÜLER/-INNEN

- größerer Computerraum
- größeres Schulgebäude
- mehr Tobeflächen
- Pausenraum bei Regen
- besseres Sportangebot
- Hausaufgabenraum



ZUKUNFTSWERKSTATT MÜHLBERGSCHULE

SCHULE MACHEN IST SPANNEND – UND HOCHKOMPLIZIERT Fragt man die Schülerinnen und Schüler, wie sie sich ihre Schule in Zukunft vorstellen, werden sie schnell eine Liste aufstellen können mit Wünschen. Sie werden sich sicher mehr Spielgeräte wünschen, Ruheinseln, Platz zum Toben, mehr Grün. Fragt man die Lehrerinnen und Lehrer, welche Voraussetzungen sie benötigen, damit sie Spaß am Unterrichten haben, sich auch in Pausen wohlfühlen und ihre Ideen angemessen umsetzen können, entsteht schnell eine weitere Liste. Und wenn man dann noch die Eltern bittet, ihre Gedanken zur Schule von morgen zu notieren, kommt bald eine dritte Liste zusammen. Drei Listen also mit Wünschen, die sich nur ab und an decken werden. Das ist Schule: Sie ist ein Ort, an dem unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Erwartungen zusammenkommen – und im besten Fall eine gute und lehrreiche Zeit miteinander verbringen. Damit das glückt, müssen all diese Listen vereint werden. Diese Gesamtliste muss realistisch sein und am Ende müssen alle Beteiligten hinter ihr stehen. Keine leichte Aufgabe. Und nicht die einzige. Denn neben all den Erwartungen gibt es städtische Vorgaben und bauliche Zwänge – selten nämlich wird die Schule von morgen auf leerem Grund erbaut, sondern sie muss in einem Gebäude, das es längst gibt, stattfinden. Zumindst im Fall der Mühlbergschule, um die es hier gehen wird. Doch damit nicht genug: Die Schule muss überdies vergrößert werden, um mehr Kinder aufnehmen zu können. Und viele dieser Kinder sollen in Zukunft dort außerdem auch noch ganztags betreut werden können. Mit Mittagessen und Freizeitangeboten. Es soll dort also auch lebenswert sein.



ExtraPunkt II

WÜNSCHE DER SCHULGEMEINDE

- Neugestaltung der Außenanlage mit mehr Spielmöglichkeiten
- Barrierefreiheit
- Pausenräume bei Regen
- mehr Tobeflächen
- Gruppenräume
- mehr Toiletten
- mehr Stauraum
- Schließfächer
- eine Aula
- größeres Lehrerzimmer
- moderne Raumausstattung
- Identifikationsmöglichkeiten

DIES IST DER HINTERGRUND, vor dem das Stadtschulamt im vergangenen Jahr das Pilotprojekt „Zukunftswerkstatt“ für die Mühlbergschule ins Leben gerufen hat. Das Ziel: Ergebnisse, die alle mittragen und die umsetzbar sind. Und im Ergebnis in eine Schule münden, die den äußeren Anforderungen gerecht wird: Als fünfzügige Schule und mit einem ganztägigen Betreuungsangebot sowie einem erweiterten Sportbereich.

Mit der Durchführung des Projekts beauftragten das Stadtschulamt und das Hochbauamt der Stadt Frankfurt das Architekturbüro Trapez. In insgesamt fünf Zukunftswerkstätten trafen sich alle Beteiligten und erarbeiteten Konzepte für das neue Gesicht der Schule.

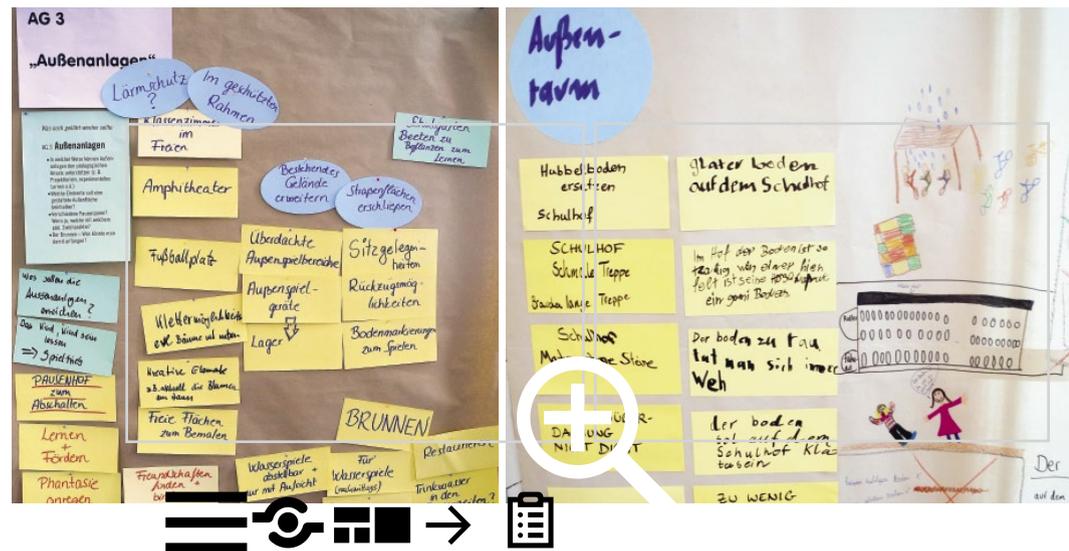
IN DER ERSTEN ZUKUNFTSWERKSTATT kamen die Schülerinnen und Schüler zu Wort. Unter Leitung eines Moderators erarbeiteten sie Ideen für ihre neue Schule. Die Essenz wurde in einem kleinen Video festgehalten. Dieses Video bildete den Auftakt für die zweite Zukunftswerkstatt, zu der die Lehrerinnen und Lehrer eingeladen waren, sich auszutauschen und ihre Gedanken einzubringen. In der dritten Zukunftswerkstatt wurden weitere Planungsbeteiligte ins Boot geholt: Eltern, Verwaltung und Schulaufsicht. Gemeinsam erarbeiteten alle in der folgenden – vierten – Zukunftswerkstatt Ideen und setzten sich mit dem vorhandenen Raumprogramm auseinander. In der letzten Zukunftswerkstatt schließlich ging es darum, diese Ideen konkret umzusetzen und auf das Gelände und Bestandsgebäude zu übertragen.

BEDÜRFNISSE MIT MÖGLICHKEITEN VERBINDEN Um die Planungsbeteiligten frühzeitig über die räumlichen Gegebenheiten ins Bild setzen zu können, ermittelte das Architekturbüro Trapez den Bestand und nahm den Bau genau unter die Lupe: das Gebäude mit Dach



und Außenwänden, Innenwände, Türen, Decken, die Rettungswege, der Brandschutz, die Barrierefreiheit. Mit dieser Bestandsaufnahme und auf Grundlage der erarbeiteten Bedarfsliste entstanden Varianten zur Optimierung der Mühlbergschule, räumlich wie pädagogisch. Jetzt wurde es konkret: Eltern, Verwaltung und Schulaufsicht bewerteten die drei Raumprogramm-Entwürfe der Architekten und einigten sich auf eine Zielvariante. Dabei orientierte sich das erarbeitete Raumprogramm an den Zwängen des Grundstücks und des Altbaus.

📍 Die Grundschule liegt in Sachsenhausen nahe dem Neubaugebiet um den Henninger Turm und wird künftig mehr Schülerinnen und Schüler aufnehmen müssen – statt drei Züge, also drei Klassen pro Jahrgang, werden bald fünf Züge erforderlich. Darüber hinaus soll die Mühlbergschule die Bedingungen einer Ganztagschule erfüllen und ihr Profil als bilinguale Schule geschärft werden. Allein der Platz hierfür fehlt. Und nicht nur das: Die Grundschule wurde vor über 100 Jahren erbaut und so alt wie der Bau ist, sind auch Raumkonzept und Außenanlage. Einfach mal 35 Prozent mehr Kinder unterbringen: unmöglich. Irgendwo eine Mensa einrichten: vollkommen unrealistisch. Und dennoch galt es, diese Anforderungen bestmöglich zu erfüllen. Bloß wie?



V01a

Dach als Schulhof



Modell



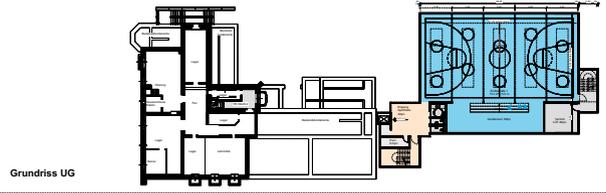
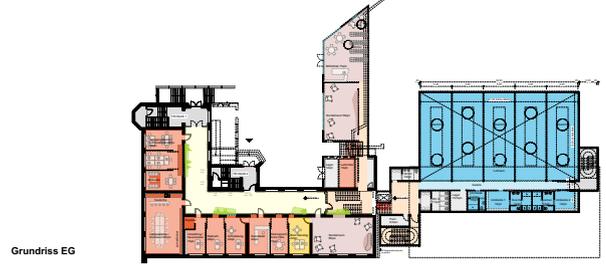
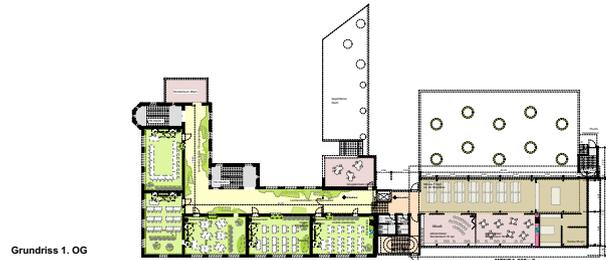
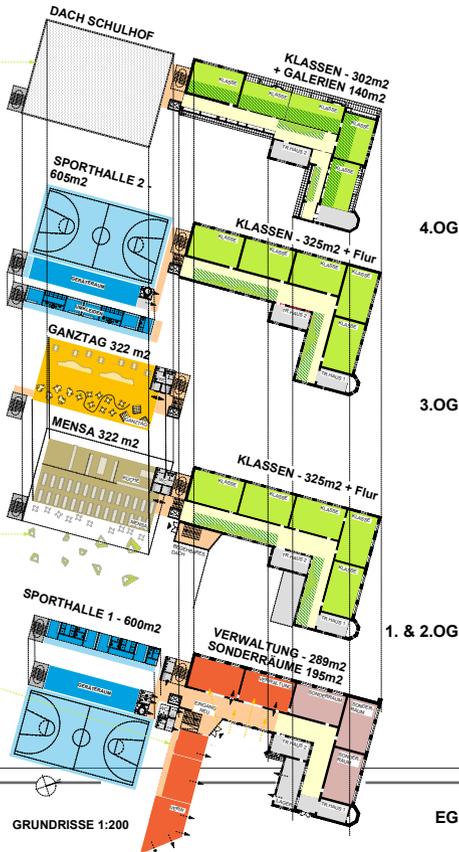
Oberlichter Sporthalle



Skizze Verwaltungstiegel



aufgeständertes Gebäude



 Diese Entwurfsvariante fand große Zustimmung.

DETAILS AUSARBEITEN, KONKRET WERDEN In vier kleinen Gruppen erarbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer außerdem die Themenbereiche Bilingualität, Mensa, Außenanlagen und Flurbelegung. Gewünscht waren zum Beispiel altersgemischte Flure und zweisprachige Beschilderung. In der Mensa sollten täglich 350 Essen in drei Schichten ausgegeben werden, außerdem angedacht wurden zwei Essensangebote und ein Frühstücksangebot. Die Außenanlage sollte künftig Rückzugs- und Erholungsbereiche bereithalten sowie Lagermöglichkeiten für die Außenspielgeräte und auch die Möglichkeit etwa für ein Amphitheater und einen Schulgarten.

SKIZZEN DER MÜHLBERGSCHULE VON MORGEN Auf Grundlage aller Erkenntnisse entwickelte das Architekturbüro Trapez schließlich vier Varianten für den Schulstandort. Die dabei dargestellten Varianten gehen von verschiedenen städtebaulichen und schulbaulichen Ideen aus. Mit großer Mehrheit entschieden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die ersten beiden Vorschläge, die beide eine ober- und eine unterirdische Turnhalle vorsahen. Der Neubau fügt sich dadurch gut in das Grundstück ein. Die Sporthalle liegt unter dem oberen Schulhof. Der Neubau ist eingeschossig, im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss befinden sich Mensa und Ganztags. Wie genau der Belegungsplan aussehen könnte, erarbeitete abermals das Architekturbüro und stellte ihn den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Diskussionsgrundlage vor. In der letzten Zukunftswerkstatt schließlich erstellten sie eine To-Do-Liste mit für den weiteren Planungsprozess wichtigen Punkten. Die Phase Null war damit abgeschlossen.

Fakten Mühlbergschule 2015

- 270 Schülerinnen und Schüler
- 43 Lehrerinnen und Lehrer
- 7 Pädagoginnen und Pädagogen
- dreizügige Grundschule
- 5-geschossiger Altbau, Baujahr 1904
- Einfeld-Sporthalle aus den 70er Jahren
- Grundstücksgröße: 3.962 Quadratmeter

Ausbauplanung Mühlbergschule

- Sanierter Altbau und eingeschossiger Neubau mit Ganztagsbereich
- fünfzügige Grundschule
- Betreuungsräume und flexible Lernlandschaften
- Sonderraum, etwa für Kunst
- Mensa, 300 Quadratmeter mit Küche und flexiblem Raum
- 2 Einfeld-Sporthallen

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Magistrat der Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Integration und Bildung
Stadtschulamt
Seehofstraße 41
60594 Frankfurt am Main
www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de
verwaltung.amt40@stadt-frankfurt.de

Familienstadt.
FRANKFURT.



Gedruckt auf Recyclingpapier

Alle Rechte vorbehalten

© 2016 Stadt Frankfurt am Main

Der Magistrat und Autoren

VERANTWORTLICH Ute Sauer

REDAKTION Nadia Killmann, Petra Zender, Tabea Budjarek

MITARBEIT Julia-Susanne Berndt, Jasmin Daus, Claudia Kirchner, Evelin Klein,
Christina Leopold, Christian Schmitt, Sara Teclé, Katharina Weber, Sonja Werle

KONZEPTION, GESTALTUNG pukka design, Christiane Peters, Frankfurt am Main

TEXT Nathalie Heinke, Frankfurt am Main

KORREKTORAT HNA&C, Monika Mutzbauer, Frankfurt am Main

LITHO Astrid Hoffmann-Daimler, Maintal; Asku-Media, Sven Uftring, Bad Nauheim

DRUCK Druck- und Verlagshaus Zarbock, Frankfurt am Main

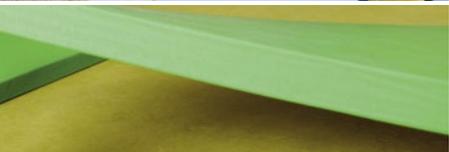
BILDNACHWEIS Atelier Altenkirch, Karlsruhe (56 und Umschlagrückseite Foto Nr. 5);
Bärbel Högner/Stadt Frankfurt am Main (Titel/08–13/15/17–21/26/28–33/38–41/46 links,
oben Mitte, rechts/47–53/57, Umschlagrückseite Foto Nr. 1, 2, 4); biek architektur,
Frankfurt (7), Ferdinand Heide, Frankfurt am Main (14); Johannes Otte/Stadt Frankfurt
am Main (16 rechts), Katarina Ivanisevic/Stadt Frankfurt am Main (1), Katrin Schander/
Stadt Frankfurt am Main (3), Petra Bruder/Stadt Frankfurt am Main (59), Stadt Frankfurt
am Main (16/24–25/27/34–36/46 unten Mitte/55/59 Mitte/60–61/64/70–71, 72 unten);
Thomas Ott/werkum, Darmstadt (37 und Umschlagrückseite Foto Nr. 3); Trapez
Architektur, Hamburg (72 oben, 75, 78); Universität Siegen, Studentinnen und Studenten
des Department Architektur: Astrid Emde-Drees, Charlotte Villach, Esma Alkan, Harun
Tasci, Mareike Schneider, Maria Arendt, Sabrina Weber (43); Wolf Paschen/Trapez
Architektur (74, 76–77); sowie Stockmaterial

BEZUGSADRESSE +49(0)69 212 46347

buergerservice.amt40@stadt-frankfurt.de

DANK Für besondere Unterstützung bedanken wir uns bei: biek architektur; Ferdinand
Heide; Stiftung der Frankfurter Sparkasse; Jan-Malte Strijek; Trapez Architektur;
Universität Siegen Fakultät II: Department Architektur.

Sowie folgenden Frankfurter Kindertageseinrichtungen: Kids Bockenheim/Verein zur
Förderung der Vorschulpädagogik in Frankfurt am Main e.V., Kita St. Lioba/Caritasverband
Frankfurt e.V., Krabbelstube Klanghafen/BVZ GmbH, Waldkita Nied/BVZ GmbH; und den
Frankfurter Schulen: Albrecht-Dürer-Schule, Anne-Frank-Schule, August-Gräser-Schule,
Bergiussschule, Berkersheimer Schule, Wilhelm-Merton-Schule.



0 25⁺ JAHRE

